



Hauszeitung Nr. **19**

Seiler AG
Hoch- und Tiefbau
7504 Pontresina

Seiler

2019



Inhalt



Arbeitsgemeinschaft „Galerie Palü sopra“	5
Innbrücke Charnadüra, St. Moritz	12
Chesa Engiadina, Pontresina.	16
Hilfsprojekt Mission Flavio Alfaro, Ecuador	17
Neubau Auto Garage Auto Engiadina motor&classics, Zuoz.	22
Umbau Hotel Albris, Pontresina	24
Umbau der Zimmer im Hotel Steffani, St. Moritz	25
Neubau EFH Via Isellas 6, Bever	26
Seiler GV-Wochenende im Piemont	28
Neubau Mehrfamilienhaus B, Zuoz	32
Neubau Parkgarage Chesa Belmont, Pontresina	34
RhB Brücke Lagalb	36
Weiterbildung unserer Poliere	38
Seilerfest 2018	40
Umnutzung Rondo, Pontresina.	42
Umbau Lüthi, Samedan	44
Pensionierungen von Armando Carnini und Adriano Cramerli	46
Unser neuer Mechaniker Luca Giuliani	48
Schächte und Leitungsbau FTTH Los 1, Pontresina	50
Liftanbau an bestehendes Wohnhaus, Samedan	52
Unfälle im Jahre 2018	53
Organigramm der SEILER AG	54
Personalnachrichten 2018.	55

Impressum

Herausgeber: SEILER AG, Hoch- und Tiefbau, 7504 Pontresina, Tel. 081 838 82 82
 Redaktion: Thomas Wehrli; Paolo Cramerli; Iwanka Cramerli (Übersetzungen);
 Sandro Ferretti; Sepp Jost
 Layout: e-grafica sa, Pontresina
 Titelbild: Galerie Palü sopra



Liebe Mitarbeiter, liebe Mitarbeiterinnen
liebe Freunde der Firma Seiler AG

es ist auffallend, dass in den letzten Ausgaben der Hauszeitung immer mehr vom zeitlichen Druck auf den Baustellen geschrieben wurde. Es gibt kaum mehr eine Baustelle, auf der nicht seitens Bauherrn und auch Architekten versucht wird, die Bauzeit auf die kurz möglichste Zeit zu drücken. Das ist verständlich, geht es doch immer um viel Geld. Doch ab und zu wird versucht, das «Unmögliche möglich zu machen».

Wir reichten Offerten ein, in denen Samstagarbeit oder sogar Schichtbetrieb bereits eingeplant wurde. Dieses Jahr führten wir eine Baustelle aus, auf der Tag und Nacht gearbeitet wurde. Es ist alles vertretbar, wenn am Schluss auch der Preis stimmt und das Unmögliche geschätzt und honoriert wird. Muss man am Schluss noch um jeden Franken kämpfen und Abstriche in Kauf nehmen, so ist das sehr ärgerlich. Man hat heute zum Bauen schlicht keine Zeit mehr. Früher erstellte man den Rohbau und liess diesen über Winter austrocknen. Heute geht alles Schlag auf Schlag und Wohnungen werden noch vor Weihnachten bezogen. Diese Situation wird sich auch nicht mehr ändern. Die Firma Seiler ist genauso ein Rädchen im System, wie viele andere auch. Darin sehen wir aber auch eine Chance. Es braucht innovative Ideen, einen ausgeklügelten Ablauf und vielleicht sogar eine nicht alltägliche Installation.

Genau bei solchen Aufgaben sind wir stark und auch gewachsen. So ein Konzept war ausschlaggebend für die Baustelle RhB Alp Grüm oder die Brückensanierungen «da Sei a Due». Dafür braucht es aber ein starkes Team im Büro, das mit viel Erfahrung etwas nicht Alltägliches planen kann. Nicht zuletzt müssen wir überzeugt sein, dass die Idee zum Erfolg führt und dass auch die Kosten gut kalkuliert sind.

Am Schluss der ganzen Hierarchie stehen immer unsere Mitarbeiter, die die Ideen umsetzen. Ohne ihren Willen geht gar nichts. Wir können nicht genug erwähnen wie glücklich und dankbar wir auf unser ganzes Team sind.

Lesen Sie den Hauszeitungsbericht ARGE Galerie Palü sopra und Sie werden merken, was wir mit innovativen Ideen und einem starken Team gemeint haben. In diesem Sinne viel Spass mit unserer Hauszeitung.

Besten Dank.

Das Hauzeitungsteam

Cari collaboratori, care collaboratrici

Cari amici della ditta Seiler AG

È impressionante che nelle ultime edizioni del giornale della ditta, sempre più spesso, vien scritto sulla pressione lavorativa in termine di tempo che si ha sui cantieri. Non esiste quasi più un cantiere in cui non venga limitato il tempo di costruzione al minimo possibile, sia da parte del committente che dell'architetto. Questo è anche comprensibile, visto che si tratta sempre di molti soldi. Talvolta si cerca di rendere possibile l'impossibile. Abbiamo inoltrato offerte dov'era già calcolato il lavoro di sabato oppure addirittura il lavoro a turni. Quest'anno abbiamo diretto un cantiere dove si è lavorato giorno e notte. Tutto è giustificabile, se alla fine anche il prezzo stima e l'impossibile vien apprezzato e onorato. Se invece si deve lottare fino alla fine per ogni franco e prendere in considerazione ogni taglio, questa cosa è molto irritante. Oggigiorno, semplicemente, non si ha più tempo per costruire. Una volta si costruiva il grezzo e lo si lasciava asciugare durante tutto l'inverno. Oggi va tutto uno dopo l'altro e le abitazioni vengono prese in consegna già prima di Natale. Questa situazione sicuramente non cambierà più. Anche la ditta Seiler è una ruota nel sistema come tante altre. In questo vediamo comunque una chance. Ci vogliono idee innovative, un decorso ingegnoso e forse un'installazione fuori dal comune.

Proprio con questi incarichi siamo diventati forti e siamo cresciuti. Un tale concetto è stato determinante per il cantiere della Ferrovia Retica a Alp Grüm oppure il risanamento dei ponti "Da sei a due". Per questi cantieri ci vuole un potente team in ufficio, che riesce a pianificare con tante esperienze qualcosa di fuori dal comune. Non da ultimo siamo convinti che l'idea porta al successo, e che anche i costi sono calcolati bene.

Alla fine di tutta la gerarchia comunque ci sono sempre i nostri operai, che trasformano le idee. Niente funziona senza il loro volere. Non menzioneremo mai abbastanza come siamo felici e grati al nostro team completo per tutto questo.

Leggete l'articolo del giornale ARGE Galerie Palü sopra e vi renderete conto, cosa intendiamo con idee innovative e un team forte. In questo senso buon divertimento con il nostro giornale.

Grazie mille.

Il team del giornale della ditta Seiler

Arbeitsgemeinschaft „Galerie Palü sopra“

Text: Paolo Crameri / Thomas Wehrli
Fotos: Paolo Crameri

Baumeister: Arbeitsgemeinschaft Seiler/Vecellio
Poliere: Chef Franco Giuliani, Stefano Sassella, Alberto Bracchi
Bauherr: RhB Chur, Karl Baumann, Tobias Arnold
Ingenieur: Konzett Bronzini Partner AG, Joel Bögli
Bauleitung: AF Toscano AG, Dominik Hohl
Güter Disposition: RhB, Wiro Capol
Bahnmeister: Stefano Crameri, Plinio Crameri

Bei der Galerie Palü sopra handelt es sich um eine RhB Galerie aus Betonstützen und einer Betondecke, die in die Jahre gekommen ist und ersetzt werden musste. Die Galerie wies Schäden und Mängel auf und erfüllte das neue Lichtraumprofil nicht mehr. Die neue Galerie wird talseitig mit vorfabrizierten Stützen gehalten und mit einem Rippendach mit der bestehenden Stützmauer bergseitig verbunden. Sie weist eine Gesamtlänge von 147.7m auf. Allein die Erdarbeiten betragen 2800m³ und der Abbruch des bestehenden Betons 120m³. Talseitig mussten 1150m¹ Mikropfähle erstellt werden und auf der 3100m² umfassenden Schalung wurden 880m³ Beton eingebaut. Eine höchst anspruchsvolle Arbeit, die bei vollem Bahnbetrieb ausgeführt werden musste.

Der Arbeitsvergabe Galerie Palü sopra ging eine intensive Zeit der Offert-Ausarbeitung voraus. Uns war klar, dass es für einen Zuschlag ein geniales Konzept brauchte. Da war unser Geschäftsführer Sandro Ferretti, in Zusammenarbeit mit Paolo Crameri im Element. In diversen Gesprächen erarbeiteten sie ein Konzept, das sich von den Mitkonkurrenten positiv abhob. Da bei der Vergabe nicht nur der Preis entscheidend war, sondern auch die Arbeitsabläufe, konnten wir mit unserer Idee für den Bauablauf punkten. Somit erhielten wir den Zuschlag, obwohl unser Angebot nicht das Günstigste war.

Es folgte eine intensive Zeit der Arbeitsvorbereitung. Alle Abläufe wurden im Büro nochmals im Detail durchgesprochen. Für unsere absenkbaren Schaltische wurden

zum Teil sogar Pläne im Massstab 1:1 erstellt. In der Werkstatt wurden Stahlträger und Gerüste vorbereitet. Auch die Schalung wurde vorfabriziert. Es folgten ferner diverse Begehungen mit dem Seilbahnlieferanten und Sitzungen mit den RhB Verantwortlichen. Zuletzt mussten wir ein detailliertes Bauprogramm abgeben, in dem ein Monat im Voraus bereits jeder RhB Wagen samt Lokomotive reserviert wurde. Die Transporte wurden dienstags und donnerstags mit Extrazügen tagsüber gemacht. Nach etlichen Stunden Arbeitsvorbereitung waren unser Chefpolier Franco Giuliani und unser Bauführer Paolo Crameri froh, endlich die ganze Vorbereitung in die Praxis umzusetzen.

Der Start der Baustelle erfolgte am 23. April. Zuerst transportierten wir Material und Maschinen, auch für die Schneeräumung, zum Installationsplatz bei Alp Grüm. Es war ja noch tiefer Winter. Eine der ersten Arbeiten war das Bohren der Anker für unsere Materialeilbahn, welche die Firma Nigg aus Untervaz für uns lieferte. Der Seilkran, der eine Nutzlast von vier Tonnen aufwies, war eines der Herzstücke unserer Installation. Über fünf Masten und zwei Kurven deckte die Bahn die ganze Baustelle ab. Im vordersten Bereich mussten wir wegen der Seilbahn die über das Trasseee führte, einen 16m langen



Unser internes QM Audit führten wir mit Auditor Werner Wenger direkt auf der Baustelle Alp Grüm durch.



Dieses Bild bot sich uns, als unser erster Materialtransport auf Alp Grüm eintraf.



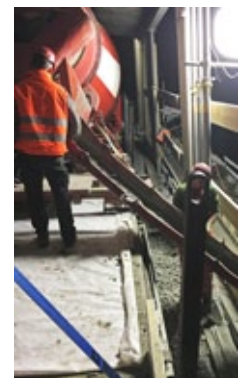
Abspannmast der Materialseilbahn. Das Gerüst war notwendig um die Laufkatze zu betanken.



Die talseitige Stützmauer wurde mit Mikropfählen gehalten. Sämtliche Mikropfähle wurden durch unseren ARGE Partner Vecellio Construzioni AG mit Bohrlafette gebohrt.



Vor der Galerie, im Bereich der Materialseilbahn, erstellen wir ein Schutzgerüst über dem Bahntrasse.



Die talseitige Stützmauer. Entweder betonierten wir mit der Heli Bernina oder ab dem Bahnwagen mit unseren Fahrmschern. Betonieren war immer nur nachts möglich.

Schutztunnel erstellen. Für die Installation benötigte es diverse Podeste für die Baracken und das Material. Auch eine Neutralisationsanlage wurde installiert. Nach dem Erstellen des Schutztunnels konnte wir talseitig mit dem Aushub der Baupiste und dem Erstellen der Mikropfähle für die neue Stützmauer beginnen. Dafür setzten wir eine eigene Equipe der Firma Vecellio mit eigenem Bohrggerät ein. Auf dieser Stützmauer wurden später die vofabrizierten Stüt-

zen versetzt. Bergseitig begannen wir mit dem Aushub für die Winkelwand. Teils brauchte es auch da Mikropfähle zur Verankerung. Während der ganzen Bauzeit begleitete unter anderem der Forstingenieur Gilbert Berchier die Arbeiten, befand sich doch die Galerie in einem schützenswerten Alpenwald. Die Betonagen wurden teils via RhB Wagen oder per Helikopter ausgeführt. Wir brachten den Beton mit Fahrmischer auf den Berninapass

wo die Mischer, die auf den RhB Wagen bereitstanden, beladen wurden. Betoniert wurde mit dem Helikopter ebenfalls vom Berninapass aus. Um Zeit zu sparen bei grossen Etappen, auch mit zwei Helikoptern gleichzeitig. Sobald tal- und auch bergseitig die Betonieretappen soweit fortgeschritten waren, wurde mit dem Abbruch der Galerie begonnen. Nachts brachten wir einen Schutzplastik oberhalb der Fahrleitung an, welche das vom



Parallel zur Talseite wurde bergseitig die Winkelmauer vorangetrieben.



Mit einer eigens konstruierten Plattform auf unserem Schienendumper, befestigten wir vor den Schneidarbeiten einen Schutzplastik unter der Galerie.



Anlieferung der vofabrizierten Betonstützen mittels Seilkran. Luis F. Wieser ist froh über eine Abwechslung, wenn er den ganzen Tag Seilkran fahren muss.



Die ersten Betonstützen werden mit dem von uns selber konstruiertem Kran versetzt.

Schneiden kontaminierte Abwasser zu unserer Neutralisationsanlage leitete. Zu diesem Zweck konstruierten wir eine Arbeitsplattform. Tagsüber schnitten wir dann die bestehende Galerie in Abschnitten von 1.2m Breite, welche wiederum nachts mit dem Seilkran abgehoben wurden und direkt auf bereitstehende Wagen verladen wurden. Als nächstes wurden unsere vorbereiteten Schalische wiederum nachts montiert und mittels Schaltafel als Schalung gedeckt. Beim ersten Einsatz stan-

den auch Sandro Ferretti und Paolo Cramereri die ganze Nacht im Einsatz, um das theoretisch Geplante vor Ort an die Mannschaft weiter zu geben. Tagsüber konnten dann die vorgefertigten Stützen, Abschaltungen und die ganze Rippendecke geschalt werden. Weiter wurde der Unterzug über den vorgefertigten Stützen geschalt. Für die Armierung fertigten wir geschweisste Körbe an, welche die Armierungszeiten massiv verkürzten. Das grosse Finale war jeweils, die Galeriedecke zu betonieren. Für die

beschriebenen Abläufe hatten wir pro Etappe genau drei Wochen Zeit. Insgesamt wurden so sechs Etappen erstellt. Der Zeitplan musste auf den Tag genau eingehalten werden, da ein Rückstand nicht aufgeholt werden konnte. Die Vorarbeiten tal- und auch bergseitig mussten immer eine Etappe im Vorsprung sein. Im Nachlauf wurde die Stützmauer bergseitig abgedichtet und mit einer Sickerpackung und Material wieder hinterfüllt. Nach neun Tagen Aushärtungszeit wurden die vier Schaltische abge-



Fundation mit den Betonstützen. Betonieren mit dem Heli verlangte grosses Können seitens der Piloten, waren doch überall Abspannkabel vorhanden.

Die alte Galerie wurde tagsüber in Stücke geschnitten, welche nachts ausgebaut wurde.



Die Nachtequipe erstellte vier Stahlträgerfelder für die Aufnahme der Schalung.

Auf der Schalung kamen dann die vorgefertigten Rippen zum Einsatz, die vorgeschweisste Armierung ist bereits im Anflug.

Nach drei Wochen endlich der grosse Tag der Betonage.



Mit ausgeklügeltem System wurde die Schalung umgesetzt.



Am Schluss wurden verschiedene Stützmauern noch mit Natursteinen verkleidet.



Eine der letzten Betonarbeiten betraf die Verlängerung des Kordons Richtung Alp Grüm.



Die Abdichtungen und das Betonkies liegen für die Arbeiten 2019 bereit.

ARGE galleria Palü sopra

Palü sopra é una galleria della Ferrovia Retica composta da pilastri e da una soletta in calcestruzzo costruita già da molti anni. La galleria mostra danni e difetti e inoltre non adempie più i nuovi profili di passaggio richiesti. La nuova galleria vien sostenuta, a valle, da pilastri prefabbricati e a monte dalla soletta a travetti appoggiata e fissata sul muro esistente. Ha una lunghezza totale di 147.7m. Solo gli scavi ammontano a 2800m³ e il calcestruzzo di demolizione della galleria esistente ammonta a 120m³. Per il sostegno della fondazione dei pilastri a valle sono stati perforati e iniettati 1150 m³ di micropali e su 3100m² di casseri sono stati messi in opera 880 m³ di calcestruzzo. Un lavoro molto impegnativo che è stato eseguito sempre con i treni in circolazione.

Prima di aggiudicarsi il lavoro della galleria Palü sopra ci sono stati momenti intensivi nella calcolazione dell'offerta. Era chiaro che per prendere questo lavoro ci voleva un concetto geniale. E' stato merito del nostro direttore Sandro Ferretti in collaborazione con Paolo Cramer, che durante diverse sedute hanno elaborato un concetto che si è distinto positivamente sui concorrenti. Dato che nell'as-

segnazione del lavoro non contava solo il prezzo ma anche i differenti sistemi d'esecuzione, abbiamo potuto conquistare punti su questo fronte. E così ci siamo aggiudicati il lavoro, pur non essendo i più economici.

Da qui è seguito un periodo molto intenso di preparazione. Tutti i procedimenti sono stati discussi nel dettaglio. Per il nostro sistema di cassero sono stati fatti addirittura dei piani in scala 1:1. Nella nostra officina sono stati preparati i ponteggi. Anche l'armatura è stata prefabbricata. Sono seguiti diversi sopralluoghi con i responsabili della teleferica e si sono tenute diverse sedute con i responsabili della Ferrovia Retica. Infine abbiamo dovuto consegnare un programma di lavoro dettagliato, nel quale si doveva riservare un mese prima ogni vagone della FR compreso la motrice. I trasporti eseguiti durante il giorno sono stati fissati per ogni martedì e giovedì con dei treni speciali. Dopo diverse ore di preparazione, il capo Franco Giuliani e l'assistente Paolo Cramer erano felici di poter finalmente mettere in pratica tutto quello che era stato preparato.

L'inizio del cantiere è avvenuto il 23 aprile. Per prima cosa sono stati trasportati il materiale e i macchinari, anche per lo sgombero della neve sul piazzale per l'installazione a Alp Grüm. Era comunque ancora pieno inverno. Uno dei pri-

mi lavori è stato eseguire gli ancoraggi per la teleferica che ci ha fornito la ditta Nigg di Untervaz. La teleferica con una capienza di carico utile di 4.0 tonnellate è stata il fiore all'occhiello della nostra installazione. Con 5 tralicci e 2 curve ci ha servito tutto il cantiere. Presso il portale dalla parte di Grüm abbiamo dovuto costruire un tunnel di protezione di 16m a causa della linea della teleferica che passava sopra la ferrovia. Per l'installazione delle baracche di cantiere e per il deposito dei materiali da costruzione è stato necessario costruire dei ripiani con putrelle e legname. E' pure stato installato un impianto di neutralizzazione per l'acqua usata per la demolizione della soletta. Dopo aver eretto il tunnel di protezione ha avuto inizio lo scavo per la pista di cantiere e per l'esecuzione dei micropali per il nuovo muro di sostegno a valle. Per questi lavori abbiamo impiegato l'equipe di perforazione della ditta Vecellio Costruzioni. Su questo muro sono stati posati più tardi i pilastri prefabbricati. Parallelamente a monte si ha iniziato lo scavo per il muro di rinforzo e pure lì sono stati in parte eseguiti dei micropali per l'ancoraggio di questo. Durante tutta la durata dei lavori era talvolta presente anche l'ingegnere forestale Gilbert Berschier, dato che il bosco si trova in una zona alpina protetta.

Il calcestruzzo per la soletta e le fondamenta è stato portato con i vagoni della FR e in parte con l'elicottero. All'Ospizio Bernina è stato scaricato dalle autobetoniere di Montebello in quelle fissate sui vagoni. Pure l'elicottero trasportava il calcestruzzo partendo dal Passo del Bernina e, per guadagnare tempo, nelle tappe di getto grandi volavano contemporaneamente due elicotteri. Dopo essere avanzati abbastanza con il getto dei muri sia a valle che a monte, si ha iniziato con la demolizione della soletta esistente. Durante la notte abbiamo fissato una plastica al di sopra della linea di contatto, così che l'acqua contaminata del taglio potesse essere raccolta e quindi trasportata all'impianto di neutralizzazione. A tale scopo è stata costruita una piattaforma mobile fissata sul dumper. La soletta è stata tagliata di giorno a blocchi di 1.20 m di larghezza. Questi sono stati levati e trasportati di notte con la teleferica e poi caricati sui vagoni. In seguito abbiamo preparato la struttura portante per il cassero della soletta che è poi stata montata di notte. Durante il primo montaggio erano presenti tutta la notte pure Sandro Ferretti e Paolo Cramer, così che quello che era stato pianificato potesse essere spiegato in pratica alla squadra. Durante il giorno sono stati posati i pilastri prefabbricati, il cassero del trave a valle e i casseri prefabbricati dei travetti per la soletta. Per l'armatura dei travetti abbiamo fatto preparare delle piccole gabbie saldate, così da risparmiare molto tempo per la posa del ferro. Il gran finale era sempre gettare la soletta della galleria. Per tutti questi lavori avevamo a disposizione esattamente 3 settimane. In totale sono state eseguite 6 tappe. Il programma doveva essere osservato con precisione, visto che in caso di ritardo non sarebbe stato possibile recuperare il tempo perso. Con l'esecuzione delle fondamenta a valle come a monte eravamo sempre in avanti di una tappa rispetto alla soletta. Questo per poter fare l'impermeabilizzazione il drenaggio e il riempimento

senza intralciare i lavori di cassetta della soletta. Dopo 9 giorni di attesa per il disarmo, la struttura portante con il cassero della soletta è stata spostata per eseguire la tappa successiva. Di tappa in tappa siamo diventati più veloci e lo svolgimento del lavoro più fluido. E' da menzionare che per montare i pilastri è stata usata la nostra gru del "Schafberg". E' una costruzione propria di gru mobile, già presentata più volte in altre edizioni del giornale della ditta. Dopo aver terminato le fondamenta a valle abbiamo cominciato a rivestire i nuovi muri di sostegno con sassi naturali. E' incredibile, tutti i lavori preliminari e i programmi si realizzavano come erano stati programmati. La tempistica è stata mantenuta nonostante tutti questi lavori.

Ciò che ha richiesto molto tempo è stato lo smontaggio di tutta l'installazione. Per lo smontaggio della teleferica abbiamo chiesto l'intervento del superpuma. L'unico lavoro che si dovrà ancora eseguire nel 2019 è l'impermeabilizzazione della nuova galleria e la posa della ghiaia con l'aggiunta della resina epossidica Sto Pox GH 205. Questo lavoro era già stato programmato per il 2019.

Durante tutta la durata del cantiere è stato quasi sempre bel tempo, a parte le ultime due settimane. A causa del programma così ristretto abbiamo dovuto lavorare con ogni tempo, sia di giorno che di notte.

Se leggete questo articolo potete immaginarvi la grande responsabilità che hanno avuto l'assistente Paolo Cramer e il capo cantiere Franco Giuliani. Anche i due capi Stefano Sassella e Alberto Bracchi, che hanno praticamente lavorato sempre di notte, sono stati strapazzati. Serve una buona organizzazione per organizzare un cantiere così, dove si lavora giorno e notte. Difficile era pure avere il materiale al momento giusto sul cantiere. Dobbiamo ringraziare pure i responsabili della Ferrovia Retica. Durante le sedute mensili, Karl Baumann, Tobias Arnold, l'ingegnere Joel Bögli e la direzione lavori con Dominic Hohl sono sempre stati molto flessibili nel cercare soluzioni. Avevano sempre un orecchio aperto ai nostri problemi. Il successo del cantiere è grazie a questa buona collaborazione. Anche i due responsabili della linea Stefano e Plinio Cramer hanno sempre trovato una soluzione, anche quando i problemi sembravano irrisolvibili. Al buon risultato ha contribuito anche il fatto che tutti parlavano la stessa lingua. L'unico potenziale di miglioramento lo vediamo al centro di carico Guzo a Samedan. Qui i nervi di tutti sono stati messi a dura prova!

Un sentito grazie va pure al nostro Partner del consorzio, la ditta Vecellio Costruzioni AG, e a tutti gli operai che in un modo o nell'altro hanno contribuito alla realizzazione di quest'opera. Inoltre un grazie va anche alle famiglie dei collaboratori, perché anche queste hanno subito il peso di questo cantiere. Siamo pure molto soddisfatti di aver eseguito i lavori senza incidenti.

Ringraziamo e ci scusiamo inoltre con Primo Semadeni, gerente del ristorante Alp Grüm, per i disagi causati dal rumore dell'elicottero e dai lavori eseguiti durante la notte. Purtroppo non è stato possibile fare diversamente.

Il 25. Ottobre 2018 abbiamo potuto consegnare alla Ferrovia Retica un'opera finita a regola d'arte!

senkt und umgesetzt. So wurden wir von Etappe zu Etappe schneller und die Abläufe spielten sich ein. Erwähnenswert ist noch, dass für das Versetzen der vorfabrizierten Stützen unser «Schafbergkran» zum Einsatz kam. Es ist eine Eigenkonstruktion eines mobilen Krans, welcher schon in vorherigen Hauszeitungen mehrmals vorgestellt wurde. Nach Fertigstellung der Fundamentriegel begannen wir mit dem Verkleiden der neuen Stützmauern mit Natursteinen. Es ist unglaublich, alle unsere Vorarbeiten und Planungen gingen in der Ausführung so auf, wie wir sie geplant haben. Der Zeitplan konnte bei all den Arbeiten genau eingehalten werden.

Zeitaufwändig war auch die ganze Demontage der Installation. Für die Demontage des Seilkrans kam ein Superpuma- Helikopter zum Einsatz, welcher sich glücklicherweise gerade im Tal befand. Einzige Arbeit, die 2019 noch ausgeführt werden muss, ist die Abdichtung der neuen Galerie und das Einbringen von Kies, welches mit Sto Pox GH 205 gebunden wird. Dies war bereits im Bauprogramm so vorgesehen.

Die Baustelle war ausser den letzten zwei Wochen vom Wetterglück begleitet. Um das straffe Bauprogramm einzuhalten, mussten wir bei jedem Wetter, stets tagsüber oder auch nachts arbeiten.

Wenn Sie diesen Bericht lesen, können Sie sich sicher gut vorstellen, was für eine grosse Verantwortung bei unserem Bauführer Paolo Cramereri und auch bei seinem Chefpolier Franco Giuliani lag. Strapaziert wurden auch die beiden Poliere Stefano Sassella und Alberto Bracchi, die praktisch nur nachts das Geschick der Baustelle leiteten. Es braucht eine gute Organisation um eine Baustelle, welche Tag und Nacht lief, zu organisieren. Schwierig war jeweils das richtige Material zum richtigen Zeitpunkt auf der Baustelle zu haben. Bedanken dürfen wir uns bei den Verantwortlichen der RhB. An monatliche Sitzungen zeigten sich Karl Baumann, Tobias Arnold, der Ingenieur Joel Bögli und die Bauleitung mit Dominic Hohl sehr flexibel und lösungs-



Würde man die Stunden zählen, welche Chefpolier Franco Giuliani und Bauführer Paolo Cramereri zwecks Organisation der Arbeiten diskutierten, so käme man in die Hunderte.

orientiert. Sie hatten ein offenes Ohr für unsere Probleme. Gemeinsam zog man am gleichen Strick, um die Baustelle zum Erfolg zu führen. Mit den beiden Bahnmeistern Stefano und Plinio Cramereri konnten wir immer eine Lösung finden, auch wenn die Probleme manchmal unlösbar schienen.

Zum Erfolg beigetragen hat auch der Umstand, dass alle den gleichen Dialekt sprachen. Einziges Verbesserungspotenzial sehen wir noch beim Güterumschlagzentrum in Samedan. Da wurden die Nerven aller Beteiligten oft arg strapaziert.

Ein Dankeschön an unsere ARGE

Partnerin, die Firma Vecellio Costruzione AG. Wir konnten die Baustelle unfallfrei abschliessen.

Bei Primo Semadeni, dem Geschäftsführer der Restaurants auf Alp Grüm entschuldigen wir uns noch für die entstandenen Lärmemissionen durch die Helikopter und die Nachtarbeit. Es ging nicht anders. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Beteiligten, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Auch den Familien unserer Mitarbeiter gehört der Dank, da diese einiges an Last zu tragen hatten.

Am 25. Oktober konnten wir der RhB ein tadelloses Werk übergeben.

Nun gilt es noch die letzten Abbauarbeiten in Angriff zu nehmen.



An einem der letzten Baustellentage: Chefpolier Franco Giuliani läuft Gedankenversunken über sein Werk.



Innbrücke Charnadüra, St. Moritz

Text und Fotos: Paolo Cramer

Polier: Gianni Agosti / Franco Giuliani

Bauherr: Tiefbauamt des Kantons Graubünden

Ingenieur: Aldo Chitvanni, Chitvanni + Wille GmbH, Chur

Bauleitung: Guido Tomaschett, Tiefbauamt Graubünden



Zum Erstellen des Arbeitsgerüsts unter der Brücke hatten wir unser eigenes System.

Die Bezeichnung «Brücke Charnadüra» beinhaltet eine Brückensanierung, wie wir sie schon oft ausgeführt haben. Seit 2003 mit den Brücken Cuntschett/Gitögli sind wir für das Tiefbauamt praktisch immer irgendwo daran, Brücken zu sanieren. In der Zwischenzeit sind wir ein eingespieltes Team. Es werden auch immer die gleichen Mannschaften und Poliere eingesetzt. Da für 2018 Franco Giuliani für die Grossbaustelle Alp Grüm reserviert war, musste Polier Gianni Agosti neu eingearbeitet werden. Zum Glück begann diese Baustelle bereits im März. So konnten die beiden Poliere bis zum Start von Alp Grüm zusammen die Startphase vornehmen. Anfangs zweifelte Gianni Agosti, ob er dieser Arbeit gewachsen sei. Kompliziert ist jeweils die Absteckung, die wir in den letzten Jahren immer selber vorgenommen haben. Mit solchen Strassenbaustellen macht man sich bei den Automobilisten nicht unbedingt Freunde. Speziell in der Charnadüra kam es an den Ampeln zu langen Wartezeiten. Dafür kann die Baufirma jedoch nichts, es sind alles Vorgaben des Kantons. Nach diversen Reklamationen, auch seitens der Gemeinde St. Moritz, wurde in den Stosszeiten der Verkehr durch die Securitas von Hand geregelt. Ein Problem gibt es, wenn ein Automobilist noch bei Rot an der Ampel vorbeifährt. Dies stört die Anlage, die dann zuerst ein Reset durchführen muss, was wiederum die Wartezeit verlängert. Nach diversen Polizeikontrollen besserte sich dann die Situation. Die Sanierung von Brückenplatten beinhaltet immer die gleichen Arbeiten. Zuerst wird eine Arbeitsplattform unter der Brücke erstellt. Nachher wird auf einer Fahrbahnhälfte der Belag gespitzt und entfernt und die zum Vorschein kommende Betonplatte im obersten Bereich mit Wasserhockdruck abgetragen. Mit einem neuen Überbeton mit Armierung und Ankern wird die Statik garantiert, bevor der seitliche Kordon weggeschnitten wird. Mit einer aufgehängten Schalung wird dann ein neuer Kordon an die Brücke gehängt, bzw. betoniert. Anschliessend braucht es



Auf die bestehende Kanalisation unter der Brücke musste Rücksicht genommen werden.



Freigelegtes Widerlager.

Ponte Charnadüra, St. Moritz

Il risanamento del ponte Charnadüra è stato un lavoro identico a tanti altri già eseguiti diverse volte. Infatti già dal 2003, con i primi ponti Cuntschett/Gitögli, siamo praticamente sempre attivi da qualche parte a risanare ponti per l'ufficio tecnico dei Grigioni. Nel frattempo siamo diventati affidabili e impieghiamo sempre le stesse persone e gli stessi capi. Visto che per il 2018 Franco Giuliani era già previsto sul cantiere di Alp Grüm, abbiamo introdotto Gianni Agosti per questo lavoro. Per fortuna questo cantiere è già iniziato in marzo. Così fino all'inizio del cantiere di Alp Grüm i due hanno potuto iniziare assieme i lavori. All'inizio Gianni Agosti dubitava ancora, di essere capace di dirigere questo cantiere. La cosa più complicata è la misurazione, cosa che negli ultimi anni abbiamo sempre svolto da soli. Sui cantieri stradali non ci si fa certo amici degli automobilisti. In special modo qui al Charnadüra, dove con il semaforo rosso si avevano dei tempi d'attesa molto lunghi. La ditta però non ne può niente, sono tutte prescrizioni cantonali. Dopo diversi reclami, anche da parte del comune di St. Moritz, durante gli orari di punta, è stata mobilitata la Securitas per regolare il traffico manualmente. Problemi ce ne sono anche quando un automobilista vuole ancora passare anche se è già rosso. Questa cosa disturba il semaforo, che si deve di nuovo riprogrammare, cosa che comporta nuovamente tempi di attesa prolungati. Dopo diversi controlli da parte della polizia la situazione è migliorata.

Il risanamento dei ponti comporta sempre gli stessi lavori. Dapprima vien costruita una piattaforma sotto il ponte. Dopo vien tolto il catrame su una corsia e si tolgono i primi cm del calcestruzzo con acqua a pressione. Con una nuova gettata di calcestruzzo armato e ancorato si assicura di nuovo la statica, tutto questo prima di rimuovere il cordolo. Tramite una cassetta ancorata sotto la soletta esistente si getta poi il nuovo cordolo. Infine si deve ancora eseguire la platea di collegamento all'inizio del ponte e l'impermeabilizzazione, prima di mettere l'asfalto.

Non appena è finita una corsia si ricomincia subito con l'altra. Di speciale al ponte Charnadüra c'era un grosso blocco di cavi, ben 16 tubi, che stavano sopra la canalizzazione esistente. Con un cambiamento di progetto questo problema è stato risolto, con la piena soddisfazione del comune.

Questo è stato il primo cantiere che abbiamo svolto sotto la sorveglianza del nuovo guardia pesca Linard Jäger. La collaborazione è stata molto piacevole, entrambe le parti sono state molto contente.

Un'altra cosa speciale è stata quella che le nostre mulde venivano regolarmente riempite da terzi durante la notte. In questo modo si possono smaltire anche i propri pneumatici, naturalmente solo fino a quando qualcosa non va storto.

Molte ditte, nella fase dell'offerta, hanno criticato il fatto che il tempo a disposizione per la costruzione era troppo corto. Noi abbiamo comunque rispettato il programma di costruzione, precisi sul giorno. Sicuramente l'esperienza annuale che abbiamo ha dato i suoi frutti. Anche con la direzione lavori e l'ingegnere eravamo in sintonia, e il tutto a quindi funzionato perfettamente. A questo punto vada un sentito grazie ad Aldo Chitvanni e Guido Tomaschett!

Anche al nostro polier Gianni Agosti un grazie di cuore. Non ci sono dubbi che anche un prossimo risanamento da parte di Gianni riuscirà con piena soddisfazione.

neue Schlepplatten und eine Abdichtung, bevor wieder Belag eingebaut wird. Kaum ist eine Seite fertig, beginnt man mit der anderen. Speziell war an der Innbrücke Charnadüra der grosse Kabelblock mit 16 Leerrohren, die über die bestehende Kanalisation zu liegen kommen. Mit einer Projektänderung wurde dieses Problem zur Zufriedenheit der Gemeinde gelöst.

Das war die erste Baustelle, die wir unter der Aufsicht des neuen Fischeriaufsehers Linard Jäger ausführten. Die Zusammenarbeit war sehr angenehm, beide Seiten waren zufrieden.

Speziell war, dass unsere Schuttmulde in der Nacht regelmässig durch Dritte gefüllt wurde. So kann man seine Autoreifen auch entsorgen, jedoch nur bis einmal etwas schiefläuft.

Verschiedene Baufirmen bemängelten in der Offertphase, dass die Bauzeit zu kurz sei. Das vorgegebene Bauprogramm konnten wir, dank unserer grossen Erfahrung, auf den Tag genau einhalten. Auch mit der Bauleitung und dem Ingenieur bildet man seit langem ein eingespieltes Team, das über alle Belange funktioniert. An dieser Stelle an Aldo Chitvanni und Guido Tomaschett ein herzliches Dankeschön!

Auch an Polier Gianni Agosti geht ein Dankeschön. Kein Zweifel, dass auch eine nächste Sanierung seitens Gianni zu aller Zufriedenheit gemeistert wird.



Das Arbeitsgerüst ist bereit um das kontaminierte Wasser beim Abtrennen des Kordons zu fassen.



Die Brückenplatte wurde mit Wasserhochdruck abgetragen. Gut sichtbar die eingesetzten Verbundanker.



Fahrbahn bereit zum Betonieren.



Toleranz beim Betonieren beträgt 10mm.



Als nächster Schritt wird der Kordon anbetoniert.



Vor der Brücke wurde der Kordon verlängert.



16 Leerrohre mussten eingelegt werden.



Die bestehenden Pfeiler unter der Brücke wurden ebenfalls verstärkt.

Chesa Engiadina, Pontresina

Text und Fotos: Thomas Wehrli

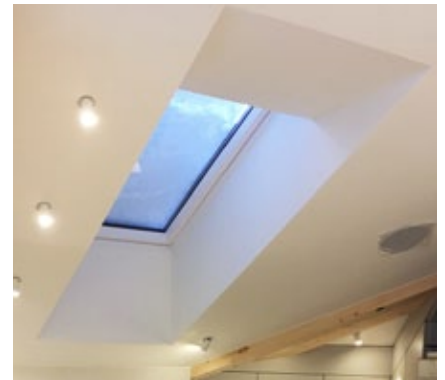
Vorarbeiter: Nino Lorenzoni
Bauherr: Richard De Unger, Surrey, GB
Ingenieur: Andrea Nievergelt, AF Toscano St. Moritz
Architekt: Konrad Maier, Architektur, Pontresina
Bauleitung: Pietro Pezzini, Konrad Maier, Architektur, Pontresina



Die Aussicht von der Wohnung ist grandios.



Sämtliche Zwischenwände und Böden in der Dachwohnung wurden entfernt und neue Stahlträger eingezogen und verschweisst.



Neu eingebautes Oblicht mit verputzter Dachuntersicht.

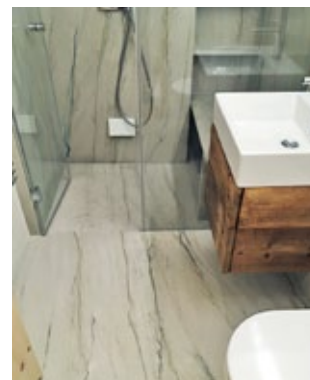
Beim Umbau der Dachwohnung in der Chesa Engiadina handelte es sich nicht um einen gewöhnlichen Umbau. Hier blieb kein Stein auf dem anderen. Bevor wir ans Werk gehen konnten, musste unsere Spezial Equipe zuerst eine Schadstoffsanierung durchführen. Nachher konnte unter der Leitung von Nino Lorenzoni der ganze Rückbau der Zwischenwände, der Dachverkleidung und des Bodenaufbaues vorgenommen werden. Dazu musste das Dach an verschiedenen Orten abgefangen werden. Um die Lastübertragung auf das

neue Mauerwerk zu gewährleisten, mussten wir wiederum an verschiedenen Orten Stahlträger einziehen und verschweißen. Zudem gab es an verschiedenen Orten neue Dachoblichter. Dies alles bedingte eine enge Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Andrea Nievergelt. Der Neuaufbau der verschiedenen Backsteinwände ging sehr schnell voran. Mehr Zeit brauchten dann die diversen Verkleidungen mit Gipsplatten und das Erstellen des Leichtbaues. Es wurden kilometerweise Leitungen verlegt, dies auf Grund von

topmoderner Technik. Sämtliche Verputzarbeiten und auch den Unterlagsboden konnten wir erstellen. Bis sechs Mitarbeiter waren im Einsatz. Für die anspruchsvolle Gipserarbeiten waren unsere besten Spezialisten gefordert. Die Wohnung bekam einen sehr luxuriösen Innenausbau. Kurz vor Übergabe an den Bauherrn konnten wir nochmals einen Augenschein nehmen, was aus unserem nicht alltäglichen Wohnungsumbau geworden ist. Wahrlich ein Bijou von einer Wohnung. Besten Dank für den schönen Auftrag.



Die ganze Dachuntersicht wurde isoliert und mit Gipsplatten verkleidet.



Dusche und Boden komplett in Marmor, auch das Bad lässt keine Wünsche übrig.



Hilfsprojekt Mission Flavio Alfaro, Ecuador

Text: Thomas Wehrli / Paolo Crameri
Fotos: Paolo Crameri



Anlieferung der Komponenten zur Betonherstellung.



Einen grossen Teil der Fundation musste durch die Familien hergestellt werden.



Mit 5 cm dicken Tonsteinen fachten wir die Betonpfeiler aus.



Nach fünf Minuten Regen waren die Zufahrtsstrassen unpassierbar.



Ob mit Ton- oder Zementsteinen, unser Mauerwerk passt auch unverputzt.

Seit 2002 leitet unser Bauführer Paolo Crameri im Winter stets ein Hilfsprojekt für seinen Bruder in Ecuador oder für seinen Onkel in Kenya.

Seit 2017 ist Padre Antonio (Bruder von Paolo) in Flavio Alfaro und leitet dort die Mission. Letztes Jahr renovierten wir für ihn sein Wohnhaus und die Seminarräume. Dieses Jahr starten wir ein Projekt für die Ärmsten der Armen. Im Vorfeld klärten Mitarbeiter und Padre Antonio die Bedürfnisse ab. Es zeigte sich, dass zwei Familien dringend Hilfe brauchen. So war unser Ziel, innert vier Wochen zwei neue Wohnhäuser zu erstellen. Unser Grundsatz ist es aber nicht, dass wir alles für sie bauen, sie müssen auch ihren Teil leisten. Wir verlangten, dass vorgängig die Fundation erstellt werden musste. Diese Arbeit umfasste 12 Löcher von ca. 80*80cm und 100cm Tiefe, in welche die Betonpfeiler bis Unterkante Bodenplatte betoniert werden mussten.

Am 9. Dezember verliessen wir zu fünft die Schweiz Richtung Quito. Wie immer, hatten wir die Koffer voller Werkzeuge bei uns. Wir führten alle elektrischen Geräte, die Schweissanlage, Nägel und Schrauben mit. Beim Durchleuchten unserer Koffer am Zoll verbrachten wir bange Momente. Wir hatten zwar ein Schreiben des obersten Bischoffs dabei, welches uns in einer Notsituation helfen sollte. Zum Glück gingen aber all unsere Koffer problemlos durch den Scanner. Ein Wunder. Ohne unsere Nägel, Schrauben und Maschinen wäre das ganze Projekt gefährdet gewesen. Die Nägel zum Beispiel, die man vor Ort bekommt, sind nach unserem Standard unbrauchbar.

In Quito kauften wir alle Lebensmittel ein, da in Flavio Alfaro praktisch nichts vorhanden ist. Nach fünf Stunden Autofahrt erreichten wir die Mission meines Bruders, wo wir uns in den im letzten Jahr renovierten Zimmern einquartierten. Unsere Equipe umfasste meine Mutter Maria und meinen Sohn Daniel. Aus der Firma Seiler kam Mechaniker Luca Giuliani mit. Zusätzlich war noch Giacomo del Curto dabei, der im Büro Chitvani & Wille GmbH in Chur arbeitet und unsere Hilfsprojekte aus der Haus-



Damit Daniel Crameri überhaupt mauern konnte, musste der Sand zuerst gesiebt werden.

zeitung kannte. Am 23. Dezember stiess noch Katya Rossi dazu.

Zuerst wurde vor Ort das weitere Vorgehen besprochen und die durch die beiden Familien erstellten Vorarbeiten begutachtet. Wir waren zufrieden und unser Projekt konnte starten. Leider spielte uns das Wetter immer wieder einen Streich. Oft regnete es so stark, dass an ein Arbeiten nicht zu denken war. Das Problem in Ecuador ist, dass wenn es regnet innert fünf Minuten keine Strassen mehr befahrbar sind. Scheint aber die Sonne so normalisiert sich alles innert zwei Stunden. Mit dem mussten wir uns zuerst abfinden und uns umorganisieren. Als Schlechtwetterarbeit bauten wir in der Mission eine Grossküche und einen Gemeinschaftsraum um. Wir erstellten neue Koch- und Ablageflächen und verlegten Fliesen. Luca schweisste vor Ort einen Grill, den wir später gebührend einweiheten. Dieser Gemeinschaftsraum wird immer wieder für gemeinsames Essen mit Behinderten und andere Grossanlässe benützt.

Bei den beiden Häusern betonierten wir zuerst eine Bodenplatte und die Pfeiler auf Unterkante Dach. Die Pfeiler fachten wir mit 5cm Tonsteinen oder dann mit 15cm breiten Zementsteinen aus. Als Fenster liessen wir einfach Öffnungen im Mauerwerk offen. Das Dach wurde aus Wellblech erstellt. Dazu schweisste Luca eine grobe Konstruktion aus dünnen Trägern. Das Mauerwerk blieb unverputzt. Im Innern erstellten wir mit Gipskarton Zwischenwände, die jedoch gegen oben offen blieben. Auf Schweizerstandard gemünzt, waren es bessere Baumhütten. Doch für die Familien vor Ort bedeutete es eine grosse Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse. Täglich vor Ort staunten

sie, wie schnell wir vorwärts kamen. Dazwischen erschien immer wieder ein Einheimischer der ein Brett geschnitten haben wollte. Unsere elektrische Kreissäge war bereits ein bisher nicht gekannter Luxus. In diesem Rohzustand übergaben wir den beiden Familien die Häuser. Für die Fertigstellung waren sie selber zuständig. Es brauchte noch Klärgruben und auch die Gipswände wurden noch gestrichen. Mein Bruder vor Ort schaute, dass dies alles nach unserer Abreise noch erledigt wurde.

Da die Strassen unbefahrbar waren, ritten wir an einem Sonntag auf Maulteseln in die weitere Umgebung, um uns ein Bild über das weit verzetzelte Dorf zu machen. Dabei trafen wir auf eine ärmliche Familie, der wir auch gerne geholfen hätten. Etwas Zeit hatten wir noch und wir entschlossen uns um Zeit zu sparen, dieser Familie ein komplettes Holzhaus zu bauen. In der Mission erstellten wir Fassadenelemente, die wir vor Ort innert kürzester Zeit zusammenbauten und beplankten. Natürlich durfte der dazugehörige neue Kaninchen-



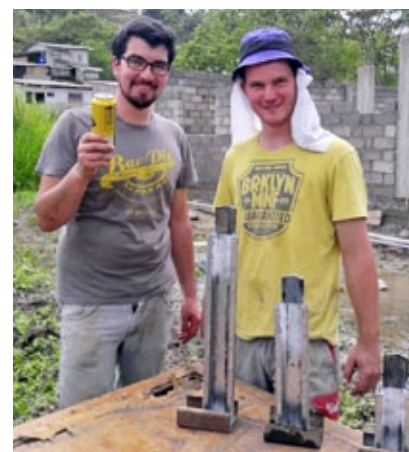
Parallel zu unseren Arbeiten erstellten die Einheimischen die Sickergrube.

stall nicht fehlen. Auch diese Familie musste noch einiges selber fertig stellen bis alles gut bewohnbar war. Alle Transporte machten wir mit dem Pickup der Mission. Das Fahrzeug wurde wegen den schlechten Strasse arg strapaziert. Doch kein Problem, wenn Luca dabei ist. Innert zwei Tagen richtete und flickte er alle Fahrzeuge der Mission.

Obwohl wir vier Wochen streng arbeiteten, kam es uns wie Ferien vor. Wir hatten es immer lustig und dank Maria Crameri und Katya Rossi wurden wir erstklassig gepflegt.

Das ganze Hilfsprojekt wäre ohne unsere Sponsoren nicht möglich. Vor allem unterstützen uns die Firma Seiler und auch deren Mitarbeiter, die immer wieder Geld spenden, welches wir vor Ort in Baumaterial umsetzen. An dieser Stelle allen einen herzlichen Dank. Es gilt auch denen die wir jetzt nicht explizit erwähnt haben. Am Abschlussfest erhielten wir von der Gemeinschaft ein Anerkennungsdiplom und ein bedrucktes T-Shirt. Der Dank galt aber meinem Bruder, der weit ab von zu Hause während des ganzen Jahres für die Benachteiligten schaut. Doch der grösste Dank war für uns immer all die strahlenden Gesichter der Familien, denen wir geholfen haben.

Unser nächstes Projekt im Winter 2019/2020 ist aufgegleist. Wir werden wiederum bei meinem Onkel in Kenya verschiedene Arbeiten in Angriff nehmen.



Luca Giuliani schweisste die Abstützungen der Dachkonstruktion und stösst schon vor der Aufrichte darauf an.



Die Zwischenwände erstellten wir in Gipskarton.



Im Gemeinschaftsraum der Mission bauten wir eine neue Küche ein und verlegten nachher alles mit Fliesen.



Der selbstgebaute Grill von Luca (rechts) wurde gebührend eingeweiht.

Progetto nella missione Flavio Alfaro, Ecuador 9.12.2018 – 9.01.2019

È dal 2002 che durante i mesi invernali, mi accingo a concretizzare dei progetti di aiuto sia nella missione di mio fratello in Ecuador che in quella dei miei zii in Kenya.

Il 9 dicembre abbiamo lasciato la Svizzera in 5 volontari diretti a Quito e come sempre le valige erano piene di attrezzi. Abbiamo portato macchinari, saldatrici, chiodi, viti ecc. Naturalmente durante i controlli delle valige abbiamo avuto anche momenti di paura. Per sicurezza però avevamo portato anche una lettera del vescovo della zona dove si trova mio fratello, nella quale dichiarava che gli attrezzi e i materiali erano per un progetto sociale nella missione di Flavio Alfaro. Per nostra fortuna i controlli con gli scanner sono andati bene e senza intralci, lasciandoci passare senza problemi. Senza i nostri attrezzi e materiali il progetto sarebbe stato un po' problematico. Solo per fare un esempio, i chiodi che si prendono lì sul posto sono un disastro, si piegano solo a guardarli.

A Quito, per prima cosa, abbiamo fatto la spesa di viveri, dato che a Flavio Alfaro non si trova tutto. Dopo 5 lunghe ore di macchina, abbiamo finalmente raggiunto la missione. Il gruppo di volontari era composto di mia mamma Maria, mio figlio Daniel, il nostro meccanico Luca Giuliani e da ultimo Giacomo Del Curto, impiegato presso l'ufficio di Aldo Chitvanni a Coira (ha saputo del progetto dal nostro giornale). Dal 23.12.2018 si è aggregata pure Katya Rossi.

Dal 2016 mio fratello, padre Antonio Cramer, dirige la missione di Flavio Alfaro. Già l'anno scorso siamo stati attivi lì ristrutturando la casa parrocchiale e le aule di catechesi. Quest'anno invece abbiamo fatto un progetto per i più poveri. Nei mesi antecedenti il nostro arrivo, padre Antonio con dei collaboratori aveva chiarito il fabbisogno di alcune famiglie poverissime. Si sono poi scelte due famiglie che avevano proprio bisogno di aiuto. Il nostro traguardo era di poter costruire le casette in 4 settimane. Naturalmente il nostro principio non è di finire tutta la casa, ma di lasciare dei lavori da fare anche per le famiglie prescelte. Per cominciare dovevano fare loro le fondazioni delle case. Si trattava di scavare 12 buche di 80 x 80 cm e 1.00 m di profondità, nelle quali venivano poi costruite delle colonne e stabilite con delle catene da pilastro a pilastro. Dapprima abbiamo discusso sul procedere, poi ci siamo fatti un'idea sui lavori già svolti sul posto. Tutti erano contenti di poter iniziare, purtroppo però il tempo ci ha creato non poche difficoltà. Spesso pioveva talmente forte tanto da impedirci di lavorare. Il problema lì era che se pioveva anche solo per 5 minuti le strade diventavano impraticabili. Però quando poi usciva il sole in poco più di 2 ore riuscivamo di nuovo ad essere attivi. Col tempo abbiamo dovuto rassegnarci a questa realtà, e ci siamo riorganizzati. Durante il brutto tempo abbiamo lavorato lì nella missione, abbiamo fatto una cucina multiuso, costruito un piano di lavoro e messo piastrelle. Luca ha saldato un grill, che abbiamo poi inaugurato cucinando la porchetta. La



Unser Ausflug mit den Mauleseln war ein voller Erfolg, mit dem Auto wären wir nirgends hingekommen.

cucina che abbiamo fatto viene usata per delle manifestazioni con i più poveri e con i disabili della missione.

I lavori alle due casette sono iniziati gettando dapprima la platea, poi abbiamo continuato con i muri, una con mattoni di 5 cm e la seconda con mattoni di cemento di 15 cm. Per le finestre abbiamo lasciato delle aperture disposte così a caso. Il tetto era in lamiera, e la costruzione portante saldata da Luca con profili di ferro. I muri esterni non sono stati intonacati. Le divisorie all'interno le abbiamo fatte con del cartongesso e sopra le divisorie rimaneva tutto aperto. Da noi sarebbe come una casetta sull'albero. Ma per le famiglie del posto è un'enorme prestriglio poter abitare in una casetta così. Giornalmente la gente veniva a vedere ed era stupita per come procedevano i lavori. Di tanto in tanto arrivava gente per farsi tagliare delle tavole con la nostra circolare a batteria. I nostri macchinari erano conosciuti da loro. Le due casette le abbiamo consegnate grezze, e poi per le rifiniture ci pensavano loro. Infatti servivano ancora dei pozzi perdenti per le acque di scarico e le pareti di gesso dovevano ancora essere imbiancate. Mio fratello ha seguito i lavori anche dopo la nostra partenza.

Dato che le strade non erano sempre accessibili, una domenica siamo andati a cavallo di muli nell'estesa missione. Lì abbiamo incontrato diverse famiglie povere che avremmo voluto aiutare.

Visto che avevamo ancora un po' di tempo a disposizione dopo la costruzione prevista, abbiamo deciso di costruire una casetta in legno, per una famiglia poverissima. In parrocchia abbiamo preparato gli elementi per le facciate e dopo averli trasportati, sono stati montati in pochissimo tempo. Anche qui la famiglia ha dovuto contribuire alla costruzione terminando i lavori affinché la casa sia abitabile. Tutti i trasporti di materiali sono stati fatti con il pic-up della missione, che è stato così molto strapazzato, ma avendo con noi Luca, in due giorni abbiamo risolto il problema, infatti oltre al pic-up ha messo a posto anche tutti gli altri mezzi della missione.

Anche se abbiamo lavorato 4 settimane senza interruzione sono state come vacanze per noi, ci siamo anche divertiti e grazie a mamma e a Katya siamo stati serviti con ottimi pranzi e cene.

Tutto il progetto non sarebbe stato possibile senza l'aiuto dei benefattori che pure quest'anno sono stati molto generosi. In particolare la ditta Seiler ed i suoi collaboratori che con i loro contributi hanno reso possibile comperare parte del materiale necessario. Da queste righe vada un grosso grazie di cuore a tutti loro!

La comunità di Flavio Alfaro ci ha donato un riconoscimento ed una maglietta. Il ringraziamento era naturalmente anche per mio fratello, che lontano da casa aiuta i più bisognosi. Il regalo più grande per noi è stato vedere la gioia negli occhi delle famiglie che abbiamo aiutato.

Il nostro prossimo progetto 2019/20 è già in fase organizzativa, abbiamo intenzione di andare in Kenya a ricostruire le cucine delle scuole. Se Dio vuole riusciremo a realizzare anche questo!



Verteilung von x Hundert Eier an die Ärmsten.



Dieser Familie erstellten wir ein neues Holzhaus.



Padre Antonio mit den kleinsten der Familie.



Auch diese Familie musste die Foundation selber erstellen, diesmal jedoch aus Holzpfählen.



Der „Montebello-Pickup-Fahrmischer“ aus Flavio Alvaro musste so einiges aushalten. Zeit für Spässe hatten die Helfer jederzeit.



Der Boden für das neue Haus ist bereit.



Die Fenster sind noch nicht ausgeschnitten, dies macht die Familie.



Fassadenelemente wurden vorfabriziert und am Bau beplankt.



In der Holzhütte erstellten wir erstaunlichen Komfort.



Kurz vor dem Abflug übergaben wir das Haus an eine glückliche Familie.

Neubau Auto Garage Auto Engiadina motor&classics, Zuoz

Text und Foto: Patrik Specker

Polier: Dario Giudici

Bauherr: Kirikan AG, Celerina

Architekt: Klainguti + Rainalter SA, Zuoz

Ingenieur: Ingenieurbüro Petrin Niggli, St. Moritz

Bauleitung: Cla Duri Cuorad, Klainguti + Rainalter SA

Unter dem Namen Auto Engiadina motor&classics verbirgt sich ein Neubau einer Autogarage, die sich auf Oldtimer spezialisiert hat. Christina Seeberger und Claudio Enz werden diese Garage in Zukunft führen, sie stehen auch hinter dem Namen der Bauherrschaft Kirikan AG.

Relativ spät im Jahr, genau am 4. Juni starteten wir mit dem Aushub mit dem Wissen, dass Anfangs Dezember die Garage in Betrieb sein muss. Wir stiessen dabei auf sehr schönes, kiesiges Material. Die Baugrube war zum Glück trocken, obwohl wir damit rechnen mussten, dass vom nahe ge-

legenen Inn Grundwasser einfließen würde. Zur Sicherheit bauten wir am Rande der Bodenplatte einen Pumpensumpf und dichteten das ganze UG mit der Firma Sika ab, bevor die Perimeter Isolation angebracht wurde. Die Betonwände mussten wir unter erhöhter Anforderung erstellen. Das heisst Schalungstyp II mit speziellem Fugenbild. Auch die Betonböden wurden direkt in Zusammenarbeit mit der Firma Walo in Monobeton erstellt. Die Oberfläche wurde beim Betonieren glatt bearbeitet, sodass sie nachher gleich als fertiger Boden benützt werden kann. Insgesamt wurde die Bodenplatte und die Decke UG und EG so betoniert. Die Decke OG war eine Holzkonstruktion, die einen 10cm starken Überbeton erhielt. Speziell war, dass wir wegen der Stabilität mit dem Einbau dieses Überbetons warten mussten



Heizung für das Erdgeschoss. Mit der Bodenheizung unter der oberen Armierung wird der Raum von unten gewärmt. In der Decke über Erdgeschoss kamen sie dann auf der Unterarmierung zu liegen, was eine Erwärmung von oben ergibt. Die Decke wurde in einem Arbeitsgang fix fertig ausgebildet.



Bei der Wandschalung wurde ein spezielles Schalungsbild verlangt.



Betonieren des Überbetons auf der Holzkonstruktion im 2. OG.



Auch hier brauchte es nach dem Betonieren keinen Aufbau mehr.

bis die ganze Holzkonstruktion und das Dach fertig erstellt waren. So mussten wir durch die Fensteröffnungen SSC – Beton pumpen. Im Gebäude selber befindet sich das Treppenhaus mit einem Autolift bis in das 2. OG. Das grosse Fenster gegen die Kantonsstrasse ist ein Blickfang, nicht zuletzt wegen der beiden Oldtimer, die ausgestellt und nachts beleuchtet sind. Beste Werbung für die Garage. Bevor das Dach aufgerichtet wurde, hinterfüllten wir das ganze Gebäude und erstellten die Rohplanie. Dies war nötig um die Basis für das Gerüst zu erstellen. Zusätzlich durften wir bei der Garage noch die Aussenisolation mit da-

zugehörndem Deckputz erstellen. Als letzte Arbeit mussten wir einige Blocksteinmauern erstellen. Speziell war, dass der Garagist Claudio Enz während der ganzen Bauzeit am Bau mitarbeiten konnte. So kennt er nun seine Garage von Grund auf. «Lieber hätten wir zwar Christina Seeberger dabei gehabt» 😊

Als Nachbargebäude steht der Gemeinde Werkhof Zuoz. Das Einvernehmen war während der ganzen Bauzeit sehr gut, so wurde zugleich der Grundstein für die Zukunft gelegt. Auf der nächsten Parzelle kommt 2019 der Werkhof der Firma Roth Gerüste AG zu stehen. Wir er-

stellten im November noch den Aushub, bevor dann nächstes Jahr eine andere Firma den Hochbau beginnen wird.

Am 29. November feierten wir das Aufrichtefest in der fast fertig eingerichteten Autogarage. Oldtimer, Motorräder und Autos bildeten ein spezielles Ambiente. Auf einem Ölfass vor der Garage wurde grilliert. Ein gelungenes Fest, genau nach dem Geschmack unserer Mitarbeiter.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Beteiligten, speziell bei der Bauherrschaft. Hoffentlich geht der Traum einer eigenen Garage nahtlos in volle Auftragsbücher über.

Die beiden Oldtimer, die von der Kantonsstrasse aus gut im Schaufenster sichtbar sind, bilden beste Werbung.



Fertige Garage Auto Engiadina. Der Deckputz wird 2019 erstellt.



Umbau Hotel Albris, Pontresina

Text und Fotos: Patrik Specker

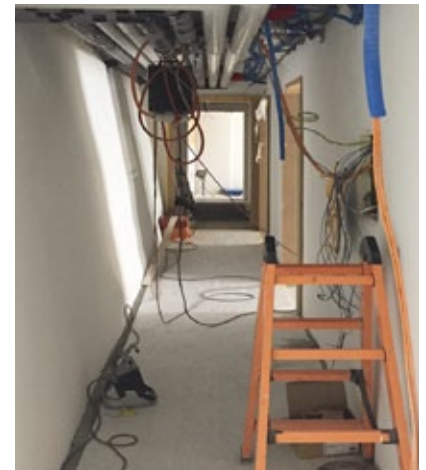
Polier: Dario Giudici
Bauherrschaft: Hotel Albris AG, Pontresina
Architekt: Hinzer Architektur AG, Champfèr
Ingenieur: AF Toscano, St. Moritz, Markus Berweger
Bauleitung: Schwab Bauleitungen, Pontresina

In den letzten Jahren durften wir für das Hotel Albris immer wieder verschiedene Bauten ausführen, so auch dieses Jahr. Im 3. Untergeschoss wurden aus vier Personalzimmern zwei Hotelzimmer erstellt. Schwierige Installationsverhältnisse erwarteten uns am 3. April. Die Platzierung des Krans war eine der Knacknüsse. Die Umbauarbeiten befanden sich nämlich zuunterst beim Hotel gegen die Kantonsstrasse. Die Zufahrt bei der Post konnten wir nicht benützen, sodass wir den Kran in den Garten des Hotels stellen mussten. Die Firma Roth errichtete eine Plattform aus Gerüstmaterial, um verschiedene Materialien zu lagern. Über unsere Bauarbeiten gibt

es nicht viel zu berichten. Wir erledigten die Abbrucharbeiten, die Fräs- und Bohrarbeiten und erstellten neue Zwischenwände. Die Fassade erhielt neue Fensteröffnungen und zwei Zugänge zum Garten wurden ausgebrochen. Dazu wurden Stahlträger eingezogen, welche Belastungen von weiter oben abfangen mussten. Am Schluss erstellten wir den Leichtbau sowie die ganzen Gipsarbeiten im Innern. Im Garten kam neu ein kleiner Aussenpool zu stehen. Für uns waren die Arbeiten am 22. Juni beendet. Die Aussenisolation welche durch die Firma Palombo ausgeführt wurde, dauerte jedoch noch einige Tage. Das Hotel konnte termingerecht eröffnet werden.

So konnte ein weiterer Umbau in der Zwischensaison unter straffer Führung von Noldi Schwab durchgeführt werden. Für die langjährige Zusammenarbeit und das Vertrauen bedanken wir uns bei der Familie Kochendörfer.

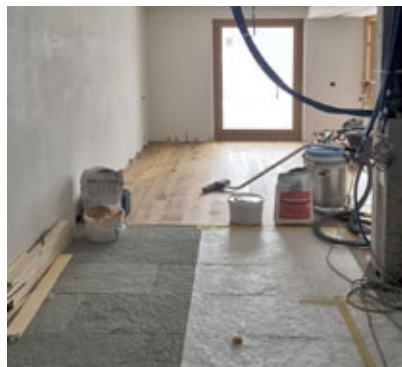
Uns freute es, als wir am 4. Dezember in der Zeitung lasen, dass das Hotel Albris als eines der besten *** Häuser der Schweiz ausgezeichnet wurde. Ständige Investitionen zahlen sich aus. Besten Dank.



Neue Leitungsführungen unter der Decke.



Zur Abstützung wurden Stahlträger eingebaut.



Blick in das neue Zimmer mit Gartenausgang.



Durch Roth Gerüste erstellte Plattform für Lagerung von Material.



Es entstanden zwei neue helle Zimmer mit Aussensitzplatz.

Umbau der Zimmer im Hotel Steffani, St. Moritz

Text und Fotos: Sepp Jost

Kundenmaurer: Manuel de Castro Cabral

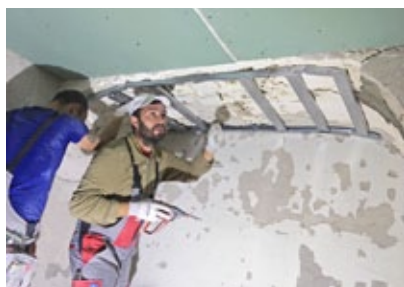
Bauherr: Daniela Märky, Hotel Steffani, St. Moritz

Innenarchitekt: Arpagaus Innenausbau, Hochdorf

Bauleitung: Giusep Arpagaus, Arpagaus Innenausbau, Hochdorf

Örtliche Bauleitung: Giuseppe Vitalini, Bruno Arnold

Um es vorweg zu nehmen: Bei diesem Bauauftrag gab es nur ein grösseres Problem, nämlich in der vorgegebenen Zeit fertig zu werden. Insgesamt mussten 41 Zimmer verteilt über vier Geschosse, umgebaut werden. Zudem durften wir mit dem zweiten bis vierten Obergeschoss erst ab dem 15. Oktober beginnen, da die Zimmer vorher noch besetzt waren. Offizieller Baustart war aber Ende September. Vorgängig zur Firma Seiler wurden die Zimmer durch das Hotelpersonal sehr effizient ausgeräumt. Unsere Aufgabe war, alle Zimmer komplett zu sanieren, inklusive Nasszellen. Es brauchte neue abgehängte Decken und neue Wandverputze. Auf der Baustelle wurde Hand in Hand gearbeitet. Am besten funktionierte es, wenn sich die verschiedenen Firmen direkt untereinander absprachen. So zeichnete der Sanitär und der Elektriker die neuen Leitungsführungen an und informierte uns, dass wir spitzen sollten. Dabei kam einiges an Unvorhergesehenem zum Vorschein. Die alten Leitungen verliefen nicht immer nach Plan und



Alte Strukturen verlangten unkonventionelle Anpassungen.



Andrea Agosti und Rocco Raffa beim Feinabrieb.



Neue Leitungsführungen wurden mit heruntergehängten Decken verkleidet.

die Wände waren zum Teil noch aus Schilfrohmatten. Beim Spitzten wurde schnell einmal ein Loch viel grösser als gewollt. Doch solche Situationen sind wir uns gewohnt; sie bringen uns nicht aus dem Konzept. Jedes Zimmer mit Bad wurde nach Bedarf anders saniert. So brauchte es einmal Gefällsüberzüge in den Duschen oder dann musste eine Badewanne eingemauert werden. Manuel de Castro Cabral musste maximal 16 unserer Mitarbeiter koordinieren. Nicht unbedingt eine leichte Aufgabe, waren sie doch über mehrere Stockwerke verteilt. Doch dies gelang ihm optimal und wir konnten trotz Stress das Baufenster sogar mit einer Woche Vorsprung einhalten. Am Schluss wurde es zwar noch hektisch, doch auch dies ist bei so einer Baustelle absolut normal. Die Bauleitung hatte das Programm jederzeit unter Kontrolle.

Wir wünschen der Familie Märky stets ein volles Haus und bedanken uns für das Vertrauen und den schönen Auftrag.



Die fertigen Zimmer können sich sehen lassen.



Neubau EFH Via Isellas 6, Bever

Text und Fotos: Giancarlo Salis

Vorarbeiter: Reto Hürlimann

Bauherr: Galdana AG, La Punt Chamues-ch

Architekt: Gaudenzi Marchesi Müller Architectura SA, Champfèr

Ingenieur: Ingenieurbüro B. E. Birchler, Zernez

Bauleitung: Claudio Gaudenzi, Gaudenzi Marchesi Müller Architectura SA



Fadri Meyer und Dario Brunies waren allzeit eine wichtige Stütze (von Dario Brunies haben wir leider kein Bild).

Auf dem Hof Champesch durften wir dieses Jahr das Wohnhaus neu erstellen. Aufgrund der Verfügung des Heimatschutzes musste der Neubau genau gleich errichtet werden, wie das alte Gebäude.

Am Anfang harzte es. Das Projekt stand, die Arbeiten waren vergeben, doch die Bewilligung fehlte. Da das Haus in der Zone für landwirtschaftliche Hochbauten steht, bedarf es einer BAB-Bewilligung aus Chur (Bauten ausserhalb Bauzonen) und so kam es, dass der Bauherr 7 Monate auf das ersehnte Schreiben aus der Kantonshauptstadt wartete. Als die Bewilligung endlich eintraf, war die Freude gross, doch wurde sie von der Denkmalpflege sogleich wieder gedämpft. Neue Auflage: Das Mauerwerk musste aus Porothermsteinen bestehen. Dafür durfte das bestehende Haus ganz abgebrochen werden und nicht wie im alten Projekt nur bis auf die Grundmauern.

Erläuterung Porotherm: Porotherm-



Schluss mit schmutzigen Schuhen, Bodenplatte betoniert.



Unter der Bodenplatte erstellen wir Frostriegel.



Alles bereit für das Porotherm Mauerwerk.



Ein Stein wiegt 18 kg!

steine sind im wesentlichen Backsteine welche die Wärmedämmung bereits enthalten. Sprich die Hohlräume sind mit Perlit gefüllt. Dadurch werden die Steine relativ gross (25 x 49 x 25cm) und das Einsteinmauerwerk entsprechend breit (49cm).

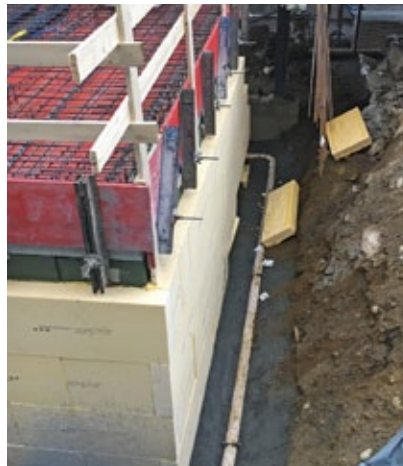
In einem Kraftakt von 2 Wochen arbeitete sich das Architekturbüro Gaudenzi Marchesi Müller SA in den neuen Baustoff ein und plante das Haus in allen Details neu. Dank der guten Vorbereitung konnten wir ohne weitere Verzögerungen Ende August mit dem Bau beginnen. Ganze 6 Monate nach Offerteingabe.

Das alte Gebäude wurde von Fadri Meyer und Dario Brunies (Ecoisellas, Bever) bereits abgebrochen und entsorgt. Somit war die Bahn frei für unsere Mitarbeiter. Mit Reto Hürlimann als Vorarbeiter und seiner Ferienvertretung Armando Carnini lief die Baustelle ohne Zwischenfälle rund. Unter anderem auch dank der Beihilfe von Fadri und Dario konnten wir das Bauprogramm gut einhalten.

Gebaut wurde ein Erdgeschoss mit Technikraum für die Pelletheizung, ein Obergeschoss und das Dachgeschoss. Bei den grösseren Betonieretappen halfen die beiden Jungs tatkräftig mit. Sie waren es auch, welche am Samstag Deckenabschaltungen ausschalteten, das Gebäude hinterfüllten und sämtliche Grabarbeiten durchführten. Vielen Dank für die Mithilfe!

Nach dem ersten grossen Schneefall im Oktober staunten wir nicht schlecht, als am Morgen gut 50cm nasser Neuschnee auf der Deckenschalung lag. Einen Tag lang Schneeschaufeln und der folgende Wärmeinbruch ermöglichten es uns, ohne grosse Verzögerung weiterarbeiten zu können und das Dach wie geplant Ende November aufzurichten.

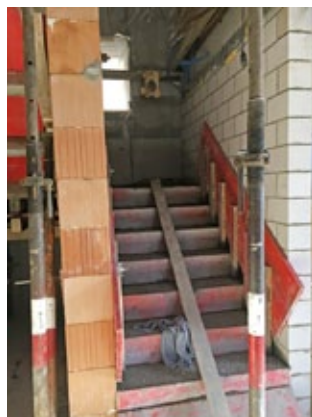
Wir möchten uns herzlich für den Auftrag und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Ein Haus mit Porothermsteinen zu errichten ist nicht alltäglich und darum umso spannender. Die Zusammenarbeit mit der Bauleitung und dem ganzen Planungsteam war sehr angenehm und effizient. Auch hier besten Dank allen Beteiligten.



Hier wird sauber gearbeitet.



Dach aufgerichtet.



Im Innern fehlen noch Treppe und Kalksandstein Mauerwerk.

Seiler GV-Wochenende im Piemont

Text: Thomas Wehrli
Fotos: Diverse



Der Organisator, Sandro Ferretti.



Alle an diesem Tisch heissen Cramerli zum Nachnamen.



Während Claudia Turnes die angenehmen Seiten genießt, beschäftigt Thomas Wehrli immer noch die desolaten Zustände der Autobahnbrücke die er beim Morgenspaziergang inspiziert hat.





Wie man sich das Piemont vorstellt.



Die beiden Haupteinnahmequellen, Reben und Haselnussplantagen. Um Alba fließt der Fluss Tanaro.



Die Marktstände sind eine Augenweide.

Das diesjährige Seiler GV Wochenende führte uns ins Piemont, und zwar nach Alba, ein uns völlig unbekannter Ort. Doch wer Weinkenner ist, dem ist diese Gegend bestens vertraut. Nicht nur gute Weine kommen von hier, sondern auch viele Nusssorten. So kommen die Haselnüsse für die Firma Nutella ganz aus der Nähe von Alba. Es ist höchst anspruchsvoll ein Pro-

gramm für die ganze Seiler Familie zusammenzustellen. Noch nie haben wir es geschafft, alle gleichzeitig anzureisen oder auch gemeinsam nach Hause zurück zu kehren. Ja, nur schon einen passenden Termin für das Wochenende zu finden, ist jeweils schwierig. So fuhren am Freitagnachmittag zwei vollgeladene Seilerbusse Richtung Alba. Beide wählten einen un-

terschiedlichen Weg. Ein Bus kam praktisch ohne Stau durch Mailand, während der andere eine Stunde mehr Fahrzeit benötigte. Im Hotel Castelli trudelten gegen den späten Nachmittag langsam alle ein. In der Hotellobby versammelten wir uns bevor es zum gemeinsamen Essen ins Hotel La Piola ging. Es ist unglaublich wie viele Touristen in diesem Städtchen schon am Vorabend flanierten.



Rechts Daniel, der Ex Lehrling und der Zukünftige, Patrik Crameri.



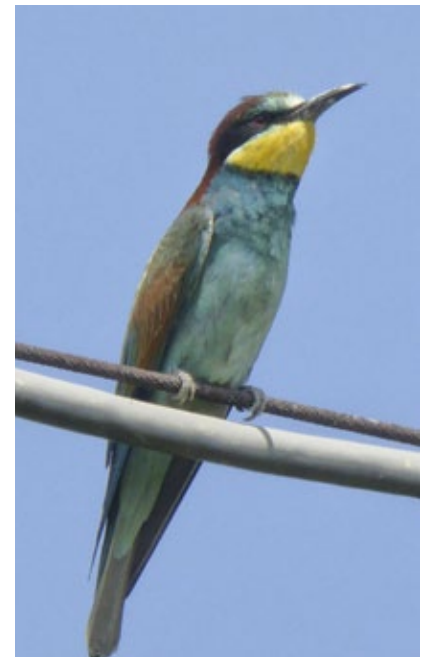
Lina und Nino verstehen sich gut.



Kulinarisch wurden wir aufs Feinste verwöhnt.



Das Fischrestaurant Beccaccino liess keine Wünsche offen.



Bienenfresser verkürzten zwischen den Gängen die Wartezeit.

Bald merkten wir, dass Alba ein Geheimtipp sein musste. Bei vorzüglichem Essen in einem auf den letzten Platz besetzten Lokal verbrachten wir einen gemütlichen Abend. Der Samstagmorgen war zur freien Besichtigung der Stadt vorgesehen. Zudem war Markt. Ein zweites Mal staunten wir, als Carweise Touristen anreisten. In der Innenstadt war praktisch kein Durchkommen mehr.

Auf den italienischen Märkten findet sich alles, was im Haushalt benötigt wird. Hätten sie eine Kupplung für ein Sanitärrohr mit passendem Schlüssel gesucht, ich bin sicher, sie hätten es gefunden! Bei all den schönen Ständen mit Esswaren lief einem das Wasser im Mund zusammen. Für das Mittagessen mussten wir ca. 10 km ins Rebgebiet fahren. Als unser Restaurant noch nicht bereit war, be-

sichtigen wir kurzerhand einen Weinkeller und genehmigten uns dort den Aperitiv. Auf der schönen Terrasse im Restaurant Osteria Veglio hatten wir einen grandiosen Ausblick über die Rebberge und Nussplantagen. Patrik und Giancarlo nahmen den Ausflug mit einem gemieteten Stadtbike mit Satteltaschen unter die Räder. Wiederum genossen wir ein geniales Essen. Nach dem Dessert waren alle froh, noch kurze Zeit zurück ins Hotel zu können. Die meisten brauchten eine Stunde Schlaf zum Verdauen und um fehlende Nachtstunden nachzuholen. Schon bald begann die Generalversammlung der Firma auf der Dachterrasse des Hotels. Wie immer eine kurze Sache. Zum Apéro waren wir wieder vollzählig. Mit Rundumblick verging der Abend im Fluge. Zwischendurch unterhielten immer wieder andere die beiden Jüngsten unserer Seilerfamilie. Es waren dies Lina mit drei Jahren und Nino mit neun Jahren. Giancarlo Salis machte sich dabei sehr gut als zukünftiger Vater. Der Sonntagmorgen benützten wir um auszuschlafen. Einige fuhren schon früh ins Engadin zurück. Andere verabredeten sich auf dem Heimweg im Fischrestaurant Beccaccino am Comersee. Bei einem letzten gemütlichen Essen traten wir gegen den frühen Abend die letzte Etappe auf dem Heimweg ins Engadin an. Herzlichen Dank an den Organisator Sandro Ferretti und natürlich an die Firma, die uns so einen grosszügigen Ausflug ermöglichte.



Giancarlo Salis unterhält unsere Jüngsten.



Patrik Specker und Giancarlo Salis erkunden die Gegend mit dem Bike.

Andrea Wieser und Robert Turnes scheinen zufrieden.



Neubau Mehrfamilienhaus B, Zuoz

Text und Fotos: Patrik Specker

Polier: Gianluca del Vecchio
Bauherr: Baugesellschaft Godin, Zuoz
Architekt: Hans Hirschi AG, Samedan
Ingenieur: AF Toscano AG Pontresina, Giovanni Secchi
Bauleitung: Pascal Burri, Hans Hirschi AG



Auf die bestehende Tiefgarage bauten wir das Untergeschoss. Der Kran der Firma Costa stand zum Glück auf Fels fundiert.

Die ganze Überbauung Godin in Zuoz umfasst zwei Mehrfamilienhäuser und eine gemeinsame Tiefgarage. Der Bauherr teilte den Auftrag auf zwei Baumeister auf. Die Tiefgarage und das Mehrfamilienhaus A erstellte die Firma Costa. Ursprünglich war vorgesehen, dass wir den Baustellenkran der Firma Costa auch für das Haus B hätten benützen können. Doch zum Glück stellten wir einen eigenen Kran, den allzu oft waren beide Kräne im Dauereinsatz. Da im Haus A der Innenausbau lief, kam es immer wieder vor, dass wir für dringende Arbeiten kurzfristig eingesetzt wurden.

Wir konnten unseren Rohbau ab der fertigen Garagendecke aus beginnen. Insgesamt erstellten wir fünf Geschosse und ein Galeriegeschoss. Die Rohbauarbeiten verliefen pro-

blemlos und unser Bauprogramm konnte zu aller Zufriedenheit eingehalten werden. Um Zeit zu sparen, erstellten wir die Balkone erst nachdem das Dach aufgerichtet war. Das Dachgeschoss war für unseren Polier herausfordernd. Es werden zwei Wohnungen im Dach- / Galeriegeschoss entstehen, was brandschutz- und schalltechnisch anspruchsvoll zu planen und dementsprechend auch kompliziert auszuführen ist. Viele Absätze, Beton- und Backsteinwänden bildeten die Auflager für die Pfetten. Die Zimmermänner der Firma Salzgeber waren mit dem Polier und unserer Arbeit sehr zufrieden und es musste nichts angepasst werden. Da wir alle Zwischenwände zurückliessen, konnten wir im Winter einige Mitarbeiter beschäftigen. Es ist immer wichtig, wenn möglich einen



Polier Gianluca del Vecchio kontrolliert den Senkel der Schalung.

Arbeitsvorrat im Winter für die ganzjährigen Angestellten zu haben. Der Dezember zeigte sich von der milden Seite, so dass bereits einige der Kalksandsteinwände erstellt werden konnten. Der Ausgleichsbeton auf der im Gefälle liegenden Garagendecke konnte ebenfalls noch eingebracht werden.

Die Rohplanien um beide Häuser konnten ebenfalls erstellt werden. Da zu wenig Aushub gelagert wurde, mussten wir noch Material zuführen. Das Haus A wurde 2018 im Rohbau II vollendet und ab September bezogen. Dies hatte zur Folge, dass sehr viele Firmen gleichzeitig am Bauen waren und es zwischendurch eng wurde. Auch die Zufahrt zur Baustelle ist nicht gerade breit. Da der Zugang zum Haus A durch die Tiefgarage und das Treppenhaus des Hauses B führte, mussten die Anwohner durch den Rohbau gehen.

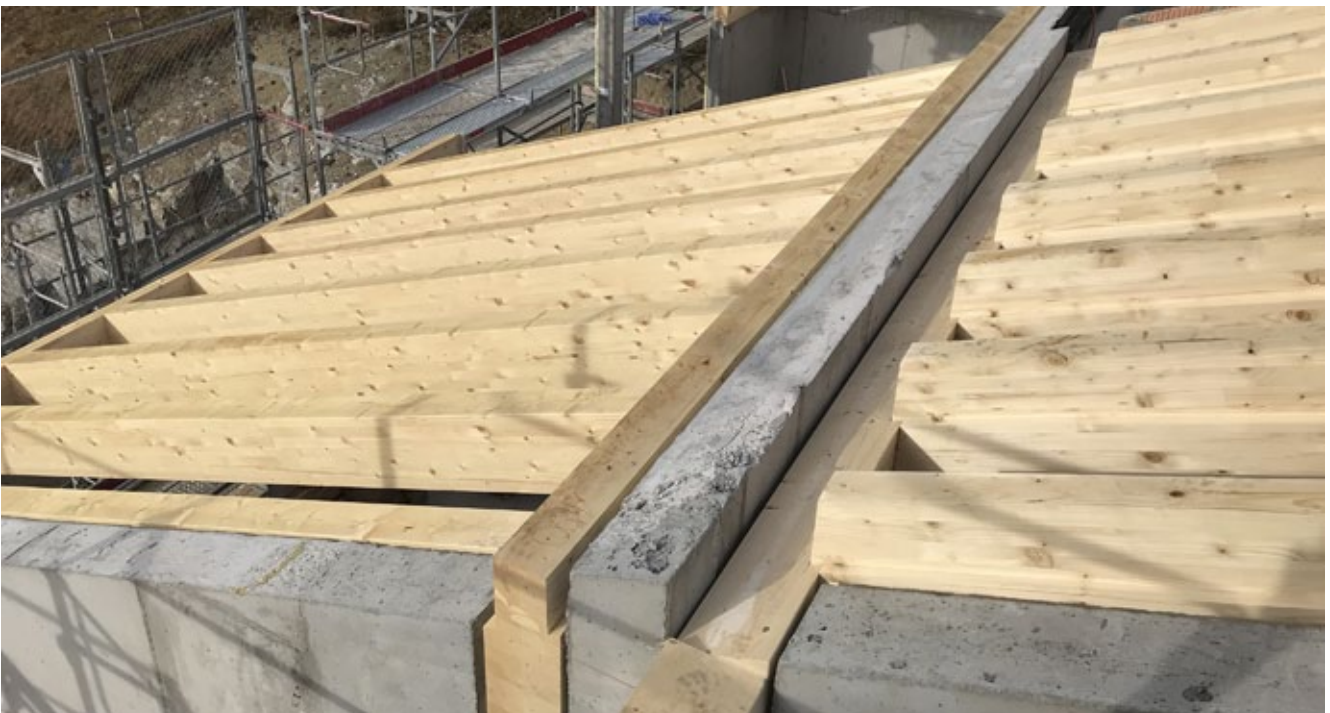
Am 6. Dezember durften wir den Dank der Bauherrschaft entgegennehmen. Doch es liegt an uns, für den schönen Auftrag und die gute Zusammenarbeit zu danken. Die Baustelle lief auf allen Stufen ohne grössere Probleme reibungslos. Besten Dank!



Die vielen Auflager für die Pfetten mussten genau stimmen.



Die Zimmerei Salzgeber kann aufrichten, wir sind bereit.



Wie genau wir gearbeitet haben, sieht man auf diesem Bild besonders gut.

Neubau Parkgarage Chesa Belmont, Pontresina

Text und Fotos: Patrik Specker

Polier: Gianni Agosti

Bauherr: Wohngenossenschaft Belmont Pontresina

Architekt: stricker architekten, pontresina

Ingenieur: Dino Menghini AF Toscano, Pontresina

Bauleitung: Massimo Nonini, stricker architekten, pontresina

Bei der Chesa Belmont fehlen seit Jahren Innenparkplätze. Bei so vielen Wohneinheiten und bei der heutigen Wohlstandsgesellschaft sind bald einmal zwei Autos pro Familie vorhanden. Es drängte sich deshalb eine Lösung in Form einer Tiefgarage auf. So viel Platz ist aber nicht vorhanden, weshalb man eine zweistöckige Garage mit je einer separaten Zufahrt plante. Der von uns vor Jahren erstellte Kabelblock von der Chesa la Tuor gegen die Via Maistra befand sich jedoch genau im Aushub. So musste dieser zuerst umgelegt werden. Man entschied den ganzen Block an die Betonwände des Nachbargebäudes zu hängen. Zum Vorschein kam dann auch noch die alte Baugrubensicherung und die dazu verwendeten Anker. Da die Garage unmittelbar an die bestehende Chesa Belmont zu liegen kommt, musste

zudem das Haus 8m hoch unterfangen werden. Die ganze Baugrubensicherung wurde ohne Anker erstellt. Wir mussten aber Stahlträger über die Ecken einbauen, um die Stabilität und Sicherheit zu gewährleisten. Beim Aushub stiessen wir auf gutes, trockenes Material. Da nicht unbedingt mit Wasser gerechnet werden musste, entschied man den hinteren Teil des Gebäudes ohne Sickerleitung zu erstellen. Die Firma Isotec dichtete die Betonierfugen mit Injektionsschläuchen und die Bindstellen einzeln ab. Nur gegen den Vorplatz der Chesa Belmont legte wir ein Stück Sickerleitung ein, welche zusätzlich als Ableitung der Rinne dient und an eine bestehende Meteorleitung angeschlossen werden konnte. Die Garagenentwässerung mussten wir bei der Chesa Hügi an die Kanalisationsleitung anschliessen.

Einmal am Betonieren und Schalen, ging der Rohbau relativ schnell. Wir standen aber unter Zeitdruck, mussten doch die Garagen vor Weihnachten bereit sein. Zwei grosse Lüftungsschächte und eine Aussen-terrasse wurden nachträglich hochgezogen.

Für die komplette Fertigstellung reichte es 2018 nicht. Das war aber so eingeplant. Noch kurz vor Saisonabschluss wurde alles Hinterfüllt und die Rohplanie erstellt. Die Garagen-terrasse von oben mit Bentonitmatten abgedeckt und zusätzlich mit Drainschutzbahnen geschützt, bevor wir 15cm Material einbringen konnten. Im Garageninnern wurden wo nötig Schichtexplatten an Decke und Wände verlegt, immer dort, wo Kälte von aussen eindringen kann und es somit zu Vereisungen führen könnte. Die Gargeneinfahrten wurden 2018 zum Teil provisorisch erstellt. Erst am 10. Dezember begann man mit dem Einbau des Gussasphaltes. Sie merken es wurde alles auf die letzten Tage fertig.

2019 erwarten uns noch verschiedene Fertigstellungsarbeiten. So verschwindet dann die ganze Parkgarage in Blocksteinmauern. Zudem wird von uns im Sommer der Verbindungsgang zum Wohnpark Roseg saniert.



Immer wieder herausfordernd unsere Kranmontage, beruhigend aber, wenn der Monteur Linus Berther dabei ist.



Gutes Material kam zum Vorschein, im Vordergrund die alte Baugrubensicherung.



Die Chesa Belmunt wurde in Etappen unterfangen.



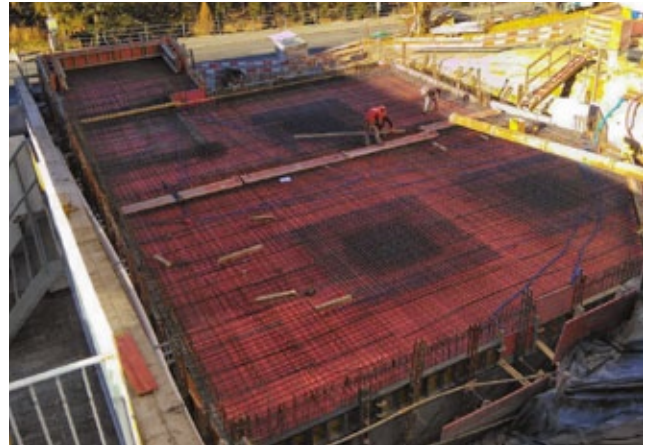
Leitungen und Schächte unter der Bodenplatte.



Ein Tag vor dem Betonieren der Bodenplatte.



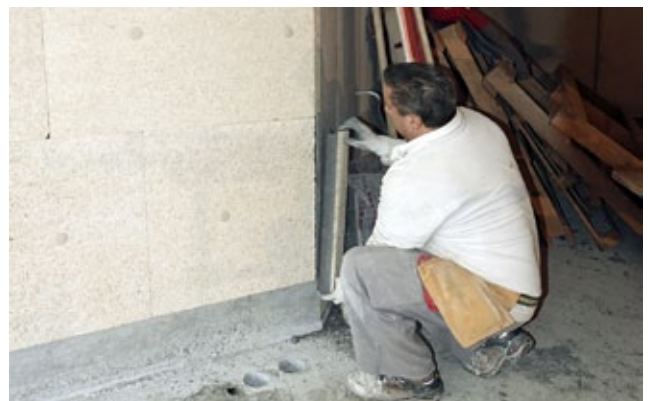
Ist die Bodenplatte einmal betoniert, geht es schnell vorwärts.



Decke über Ebene 2.



Reinigung bevor der Gussasphalt gegossen wird.



Rocco Raffa beim Versetzen von Schichtexplatten.

Die Zusammenarbeit unter einander war auf allen Ebenen gut. Besten Dank. Ein Dank auch an den Polier Gianni Agosti, der seine Mitarbeiter so führte, dass wir termingerecht fertig wurden. Freude hatten auch die Anwohner in der Chesa Belmunt, die die Bauerei verfolgten. Oft wurden wir sogar verköstigt. Nun hoffen wir, dass unsere Stützen in den Parkebenen nicht allzu bald mit den Farben der Privatautos der Bewohner der Chesa Belmunt verziert werden.



Einfahrt von der Via Maistra aus.

RhB Brücke Lagalb

Text und Fotos: Sepp Jost

Kundenmaurer: Manuel de Castro Cabral

Bauherr: RhB Chur

Ingenieur: Gion Blumenthal, Casutt Wyrsch Zwicky, Chur

Bauleitung: RhB, Stefano Cramer, Poschiavo



An der Berninabachbrücke mussten die Eichenschwellen ausgewechselt und die Bruchsteinmauer saniert werden.

Am Berninapass befindet sich in der Nähe der Lagalb die Berninabachbrücke. Eine über 100-jährige RhB-Stahlbrücke über den Berninabach mit ca. 37m Spannweite, in der Mitte mit einer Stahlstütze abgestützt. Die 1m hohen Stahlträger wurden mit Holzschwellen abgedeckt, auf welche die Gleise verlegt wurden. Diese Holzschwellen mussten ersetzt und zugleich die Brückenaufleger links und rechts saniert werden. Diese Arbeit umfasste die Fugen im Bruch-

steinmauerwerk auszuspitzen und neu zu vermörteln.

Am 10. Juli konnten wir mit dieser nicht alltäglichen Arbeit beginnen. Vorgängig erstellte die Firma Roth ein Gerüst um die Flügelmauern so, dass wir problemlos an der Bruchsteinmauer arbeiten konnten. Beim Herauslösen der Fugen, stellten wir schnell fest, dass das Mauerwerk im oberen Bereich in schlechtem Zustand war.

Zum Teil war der ganze Fugenmörtel verwittert. Mittels Keilen stabilisierten wir jeweils über drei Schichten das Mauerwerk, bevor wir mit Beton, Sika Grout und mit Spezialmörtel Röfix Creteo Gala die Fugen wieder neu ausbildeten.

Das Aussergewöhnliche an dieser Arbeit war jedoch, dass wir für die RhB Mitarbeiter unter der Brücke eine Absturzsicherung einbauen mussten, so dass sie jeweils nachts die Schwellen auswechseln konnten.

Die Firma Roth erstellte für uns das Arbeitsgerüst.



Verwitterte Fugen wurden ausgespitzt und ausgeblasen.



Vor dem Ausmörteln wurden die Steine verkeilt.





Was für ein schöner Bauplatz.

Die Absturzhöhe betrug über 10m. Da wir in der Firma mit Giancarlo Salis einen ausgebildeten Bergführer haben, erledigten wir diese Aufgabe selber. Nach Absprache mit der Suva informierten wir uns über die genauen Anforderungen für Auffangnetze unmittelbar unter dem Bauwerk. Dabei galt es verschiedenste Sachen zu berücksichtigen. So die seitliche Befestigung oder auch der Randverbund der Netze untereinander. Giancarlo montierte in luftiger Höhe

praktisch alleine das Netz. Bevor die nächtlichen Arbeiten begannen. Es gab aber auch für das Sicherheitsnetz eine spezielle Abnahme mit der RhB, dies nach den Sicherheitsanforderungen der Suva.

Nach Beendigung unserer Bruchsteininsanierung erfolgte erst die Erneuerung der Schwellen. Uns ist nicht bekannt, dass jemand in unser Auffangnetz gefallen ist. Mitte September konnten wir alles wieder de-

montieren. Dies ist bereits das zweite Mal, dass wir mit einer unter dem Bauwerk aufgehängter Absturzsicherung in Form von Netzen gearbeitet haben.

An der Schlussabnahme zeigten sich keine Mängel, so dass für die nächsten 100 Jahre wieder Ruhe einkehren dürfte. Wir erlebten auf der Baustelle einmal mehr eine sehr gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. Besten Dank für den schönen Auftrag.

Fertiges Bruchsteinmauerwerk vor der Reinigung.



Giancarlo Salis befestigte das Auffangnetz als Absturzsicherung.



Weiterbildung unserer Poliere

Text und Fotos: Thomas Wehrli

Bereits zum 14. Mal führten wir am 15. März die «Weiterbildung unserer Poliere» durch. Wie jedes Jahr, versuchten wir ein ansprechendes Programm zusammenzustellen. Das ist mit den Jahren gar nicht mehr so einfach. Viele Themen habe wir geschult und nicht jedes Jahr gibt es Neuerungen, die wir mitmachen. Ein Dauerthema ist sicher die Gesundheit unserer Mitarbeiter. So legten wir den Schwerpunkt der diesjährigen Ausbildung auf den korrekten Umgang eines jeden mit seinem Rücken.

Eröffnet wurde jedoch der Tag mit allgemeinen Sachen, die jedes Jahr anstehen. Die Polierordner mussten ergänzt werden, die Arbeitszeitkalendar wurden besprochen und unser Kopas Sepp Jost erläuterte die Neuerungen zum Thema Arbeitssicherheit. Anschliessend demonstrierten die Poliere Gianluca del Vecchio und Franco Giuliani den richtigen Umgang mit Klebarmierung. Beide konnten

damit auf der Baustelle Curtins in Zuoz viel Erfahrung sammeln. Nach der Pause zeigte Thomas Wehrli diverse Fotos von Baustellen, die gute Ideen und Verbesserungsvorschläge seitens Sicherheit enthielten.

Nachher wurde der «Rücken» zum Mittelpunkt. In einer stündigen Theorie erklärte der Physiotherapeut Andrea Casura die wichtigsten Aufgaben unseres Rückens. Dies war sehr interessant und fand bei allen Teilnehmern Aufmerksamkeit.

Das gemeinsame Mittagessen nahmen wir in der Kantine Seiler ein.

Am Nachmittag hiess es das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Wie spitzt man am rüchenschonendsten? Oder wie schaufelt man Schnee ohne, dass einem der Rücken am Abend schmerzt? An diversen Posten konnte das Gelernte angewendet werden. Im Büro zeigte Andrea wie ein verspannter Rücken entspannt werden kann. In lustiger Atmosphäre wurden diverse Übungen angewen-

det. Wir sind überzeugt, dass diese Ausbildung von allen geschätzt wurde. Danke Andrea!

Im Magazin liessen wir uns von Werner Casanova die Neuordnung der Kleider erklären. Zum Schluss trafen wir uns mit Sandro Ferretti in der Kantine, wo allerlei diskutiert wurde und Sandro alle Neuerungen an die Poliere weitergab. Hier ist immer Gelegenheit Vorschläge anzubringen, was angeschafft oder verbessert werden könnte. Zum Erstaunen aller ist es hier meistens ruhig. Nur wenige Inputs kamen dieses Jahr.

Bereits studieren wir, was für Themen wir 2019 wählen könnten.



Polier Gianluca del Vecchio zeigt das richtige Auftragen von Sikadur® auf die Klebarmierung.

Corsi di aggiornamenti capi

Già per la 14 volta abbiamo svolto il corso di aggiornamento per i capi che si è tenuto il 15 marzo 2018. Così come tutti gli anni abbiamo cercato di mettere assieme un attraente programma. Questa cosa, con gli anni non è più così facile. Molte tematiche sono già state spiegate e non tutti gli anni ci sono delle novità. Un tema sempre attuale è sicuramente la salute dei nostri dipendenti. E così quest'anno abbiamo dato la massima importanza sul giusto rapporto di ognuno con la propria schiena.

Abbiamo iniziato la giornata con le cose generali che ogni anno sono prestabilite. I cartolari dei capi devono essere completati, i calendari degli orari sono stati discussi e il responsabile per la sicurezza Sepp Jost ha spiegato le novità sul tema della sicurezza sul lavoro. Successivamente i capi Gian Luca Del Vecchio e Franco Giuliani hanno spiegato

l'uso corretto dell'armatura di rinforzo con lamelle incollate con resina speciale (Klebarmierung). Entrambi hanno fatto esperienza con questo sistema sul cantiere Curtins a Zuoz. Dopo la pausa, Thomas Wehrli, ha mostrato diverse foto di cantieri che contenevano buone idee e consigli di miglioramento per la sicurezza.

Dopo ciò il tema centrale è stato la schiena. In un'ora di teoria il fisioterapista Andrea Casura ci ha spiegato i compiti principali della nostra schiena. Tutto questo è stato molto interessante e ha anche trovato l'interesse di tutti i partecipanti.

Il pranzo in comune lo abbiamo gustato nella cantina della ditta Seiler.

Nel pomeriggio si trattava di mettere in pratica ciò che avevamo appreso nella mattinata. Come si può spazzare risparmiando la propria schiena? Oppure come si può spalare neve, senza che la schiena faccia male alla

sera? In diverse postazioni ciò che abbiamo appreso ha potuto essere applicato. In ufficio Andrea ci ha mostrato come una schiena tesa può venir rilassata. In un'allegria atmosfera sono stati provati diversi esercizi. Siamo convinti che questa istruzione è stata apprezzata da tutti. Grazie Andrea!

In magazzino Werner Casanova ci ha spiegato il nuovo ordine dei vestiti di lavoro. Alla fine ci siamo trovati in cantina con Sandro Ferretti, dove si è discusso di tutto e Sandro ha dato ai capi tutte le novità. Qui c'è sempre l'occasione di portare proposte su cosa si può ancora acquistare o migliorare. Con stupore generale, in questo momento c'è sempre molto silenzio. Quest'anno sono arrivate però solo poche proposte.

Stiamo già studiando ora, quali temi scegliere per il 2019.



In einem Theorieblock informiert Physiotherapeut Andrea Casura über die wichtigsten Grundlagen.



Bevor es zur Praxis übergeht, aber so hat man bestimmt Rückenweh am Abend? Massimo Redolatti zeigt wie es geht!



Andrea Casura vermittelt Diverses auf humorvolle Art.



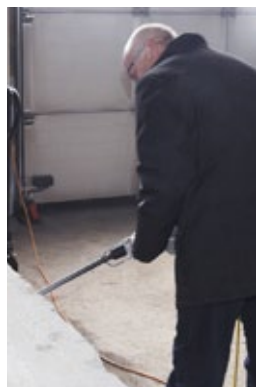
Nino Lorenzoni versucht sich an verschiedenen Gleichgewichtsübungen.



Gianluca del Vecchio sitzt normalerweise nicht so verkrampft, er macht gerade eine Atemübung.



Auch mit Hilfe der Hände scheinen die Muskeln von Franco Giuliani ziemlich verkürzt.



Spitzen mit angespannten Bauchmuskeln muss geübt werden.



Schlussbesprechung und Informationen mit Sandro Ferretti.

Seilerfest 2018

Text und Fotos: Thomas Wehrli

Wie immer ist das Seilerfest für unsere Mitarbeiter einer der Höhepunkte. Am 30. August trafen wir uns um 18 Uhr in der Halle der Firma. Das Schöne ist, dass wir hier alle Mitarbeiter einmal pro Jahr zusammen haben. So waren alle der Baustelle Alp Grüm anwesend. Das ist nicht selbstverständlich, da dort auch nachts gearbeitet wurde. Pünktlich um 19 Uhr wurde das Buffet eröffnet. Die Bauführer hatten genau zur richtigen Zeit die Grilladen gar und der Risotto des Kochs Romano Salvetti war bereit. Die Stimmung an diesem Abend ist immer gelöst. Auch die Bauführer benützten die Gelegenheit, die Tische zu wechseln um mit diversen Mitarbeitern zu plaudern.

Die diesjährige Wettbewerbsfrage wurde von Patricia Cramerer ausgearbeitet. Das heisst der Computer hat sie ausgespuckt. «Wie viele Dienstjahre haben alle Mitarbeiter der Firma Seiler zusammengerechnet per 01.08.2018»? Diverse Mitarbeiter schauten in die Runde und versuchten, sich so einen Vorteil zu verschaffen. Am einfachsten war es vermutlich den Durchschnitt zu schätzen und dann mit den Mitarbeitern hochzurechnen. Der Lösung am nächsten kam Nuno Martinho da Silva vor José da Silva Santos und Mauro Cusini. Im Schnitt ist jeder Mitarbeiter seit 13.1 Jahren bei uns, eigentlich ein sehr gutes Zeugnis für uns und unser Arbeitsklima.

In einem kurzen Jahresrückblick erinnerte der Geschäftsführer Sandro Ferretti an die geleisteten Arbeiten, verbunden mit einem Dank an alle und einem Ausblick auf 2019.

Der Höhepunkt bildete sicher die Ehrung der Jubilare. Diese werden stets bis zu diesem Abend geheim gehalten. An «ältester Stelle» stand unser Bauführer Sepp Jost, der für 20 Jahre Seiler, bzw. 30 Seiler/Brantschen geehrt wurde. Ebenfalls 20 Jahre ist Bauführer Patrik Specker bei uns. Die drei Portugiesen Jose und Carlos (Brüder) Lara De Oliveira und José da Silva Santos brachten es auch bereits auf je 20 Jahre. Hier merkt man einmal mehr, wie die Zeit schnell vergeht und wie rasch man selber älter wird.

Der Abschluss des Abends beginnt stets mit der Verteilung des Seiler Geschenkes. Das diesjährige Geschenk beinhaltet ein Seiler Polo Pullover.

Kurz darauf löst sich die ganze Zusammenkunft auf. Nur der ganz harte Kern bleibt noch sitzen. (Auf den Jubilarenfotos fehlt José Lara De Oliveira, der abwesend war.)





Festa della ditta Seiler

Da sempre la festa della ditta Seiler è uno dei punti culminanti per i nostri dipendenti. Il 30 agosto ci siamo ritrovati alle 18 nel capannone della ditta. Il bello è che qui riusciamo una volta all'anno a radunare assieme tutti i dipendenti. Così erano presenti anche tutti quelli del cantiere di Alp Grüm. Questo non è ovvio, visto che su quel cantiere si lavora anche di notte. Puntuale alle 19 è stato aperto il buffet. Gli assistenti erano pronti in perfetto orario con le grigliate e anche il risotto di Romano Salvetti era pronto. L'atmosfera durante questa serata è sempre molto

rilassata e anche gli assistenti ne approfittano per scambiare due parole con i dipendenti.

La domanda del concorso di quest'anno è stata elaborata da Patricia Cramer. Cioè il computer l'ha sputata fuori. "Quanti anni di servizio hanno tutti i dipendenti della ditta Seiler assieme calcolati per il 1.08.2018?" Diversi dipendenti si sono guardati in giro, cercando di crearsi così un vantaggio. Sicuramente la cosa più facile era di stimare una media e poi calcolarla con il numero dei dipendenti. Il più vicino alla soluzione è stato Nuno Martinho Da Silva davanti a José da Silva Santos e Mauro Cusini. In media ogni di-

pendente lavora da noi da 13.1 anni, in fondo un buon attestato per noi e il nostro clima lavorativo.

Nella breve retrospettiva annuale, il nostro direttore Sandro Ferretti, ci ha ricordato il lavoro svolto durante tutto l'anno, collegato ad un ringraziamento a tutti e ad una previsione per il 2019.

Il punto culminante della festa è costituito dall'onorare i giubilari. Questi vengono tenuti segreti fino a questa serata. Al "posto più vecchio" c'è il nostro assistente Sepp Jost, che è stato onorato per i 20 anni presso la ditta Seiler, rispettivamente 30 Seiler/Brantschen. Anche Patrick Specker è con noi da 20 anni. I tre portoghesi, Jose e Carlos (fratelli) Lara De Oliveira e José da Silva Santos, sono pure in ditta da ben 20 anni. Qui si nota ancora una volta come passa il tempo e come diventiamo vecchi.

La fine della serata inizia con la consegna del regalo della ditta Seiler. Il regalo di quest'anno consiste in una maglietta Seiler. Dopo di ché i collaboratori se ne vanno pian piano e solo i duri della compagnia rimangono ancora seduti.

(sulla foto dei giubilari manca José Lara De Oliveira, che era assente)



Umnutzung Rondo, Pontresina

Text und Foto: Sepp Jost

Kundenmaurer: Manuel de Castro Cabral
Bauherr: Gemeinde Pontresina
Architekt: Hinzer Architektur, Champfèr
Bauleitung: Schwab Bauleitungen, Noldi Schwab

Die Gemeinde Pontresina beschloss, die ganze Verwaltung vom Gemeindehaus ins Rondo einzugliedern. Dazu brauchte es eine Umnutzung und Anpassung der Räume an die Bedürfnisse der Verwaltung. Zudem ist Pontresina Tourismus bereits im Rondo und auch diese Räume brauchten eine Neustrukturierung. Hier durfte es während der Bauphase nicht zu einem Unterbruch kommen. Eine weitere Knacknuss war der zeitliche Rahmen sowie der Betrieb des Kongresszentrums, der bei Bedarf funktionieren musste. Es durfte wohl gearbeitet werden, jedoch bei Kongressen ohne Lärmemissionen. All die Auflagen und Arbeiten unter einen Hut zu bringen, waren Bauleiter Noldi Schwab's Aufgaben. Es verlangte eine minutiöse Vorbereitung und ein auf den Tag genaues Bauprogramm. Nach Baubeginn benötigte es fast täglich Bausitzungen mit allen Handwerkern. Gegen Ende reichte es wöchentlich. So eine Aufgabe in so kurzer Zeit mit so vielen Handwerkern zu bewerkstelligen, geht nur, wenn die Chemie auf der Baustelle stimmt. Und zwar auf der Stufe der Ausführenden.

Unsere Arbeiten umfassten das Erdgeschoss und das 3. Obergeschoss.

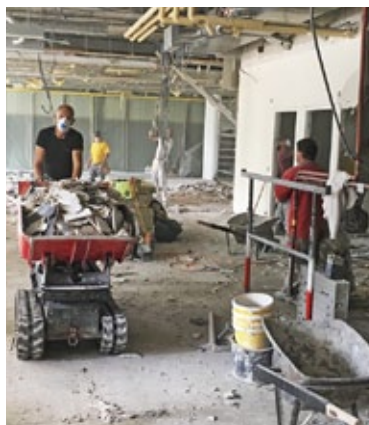
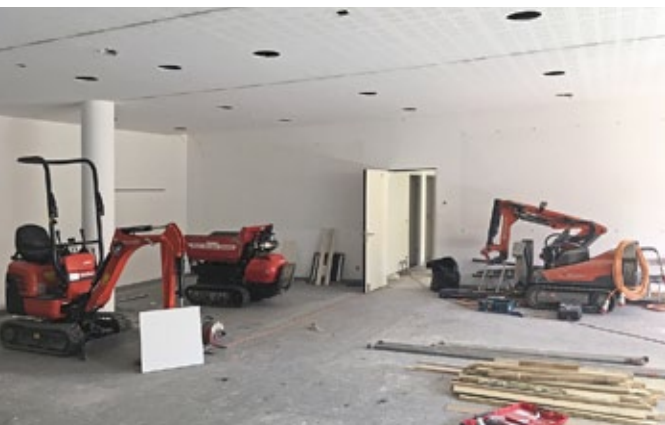
In einer ersten Phase wurden im EG Seminarräume in Büros umgebaut, die vom Kurverein bezogen wurden. So konnten sich die Touristen in einem Provisorium über Allerlei erkundigen. Die Arbeiten umfassten Abbruch und anschliessend wieder Aufbau im Leichtbau. Die Büros mussten innert kürzester Zeit für den Kurverein bereitstehen. Nahtlos ging es dann ins 3. Obergeschoss, wo wiederum Seminarräume zu einem Sitzungszimmer und Präsidentenbüro umgewandelt wurden. Die hektischste Phase erwartete uns aber im Erdgeschoss. Doch zuerst gab es noch einen kleinen Unterbruch.

Mittels Abschottung gewährten wir den Zugang zu WC's und Lagerräumen, bevor sämtliche Büroräumlichkeiten herausgebrochen wurden. Bis auf die Betondecke wurden alle Wände und Böden entfernt. Dies in Rekordzeit mit Abführen des Materials über den Rondo Vorplatz. Im Bodenaufbau wurde die ganze Technik und eine neue Dämmung verlegt. Die Firma Walo goss dann den neuen Fliessestrich, alles mit Schnellbinder, so dass wir am nächsten Tag die neuen Leichtbauwände anzeichnen und stellen konnten. Anspruchsvoll war auch der Einbau der Lochplattende-

cken in allen Lokalen. Diese erfüllten nebst dem ästhetischen auch einen akustischen Zweck. Anspruchsvoll da einerseits das Fugenbild stimmen musste, andererseits, weil die vielen Öffnungen von Lüftungen, Vorhangschienen usw. ausgeschnitten werden mussten. Speziell war, dass der Schalter aus dem alten Gemeindehaus im Rondo verkleinert werden musste und wieder eingebaut wurde. Dies musste Millimetergenau stimmen. Zwischendurch gab es immer wieder einmal Planungswünsche die umgesetzt werden mussten.

Als Letztes änderten wir den Eingangsbereich und richteten die Aussentreppe. Unsere Mannschaft bestand aus 8 bis 10 Mann. Vor allem aus Gipsern und Leichtbauspezialisten. Der Kundenmaurer Manuel de Castro Cabral meisterte seine Aufgabe zu aller Zufriedenheit. Das Bauprogramm konnten wir ebenfalls einhalten. Dies jedoch nur, indem wir jeden Samstag arbeiteten. Vieles verdanken wir der hervorragenden Organisation von Bauleiter Noldi Schwab. Er war wöchentlich über den Stand der Kosten unsererseits informiert. Die Zusammenarbeit mit allen Firmen klappte reibungslos und auch die Verbindung zum Betriebsleiter des Rondos, Gabriel Staub.

Ende November waren die Räumlichkeiten für den grossen Umzug bereit. Auch Pontresina Tourismus konnte seine neuen Räume beziehen. Wir bedanken uns bei der Gemeinde für den Auftrag und wünschen dem ganzen Team einen guten Start im Rondo.



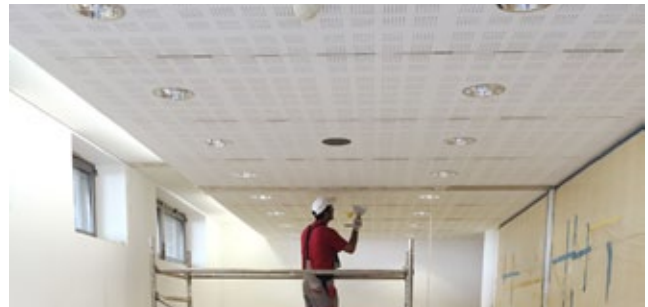
Beim Abbruch gingen wir mit schwerem Geschütz an die Arbeit.



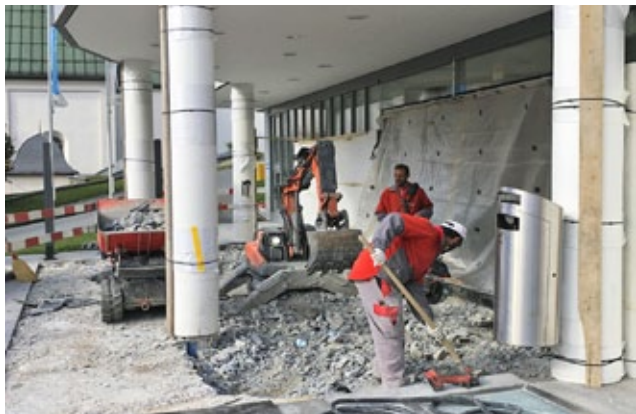
Wiederaufbau im Leichtbau.



Akustikplatten wurden an der Decke angebracht.



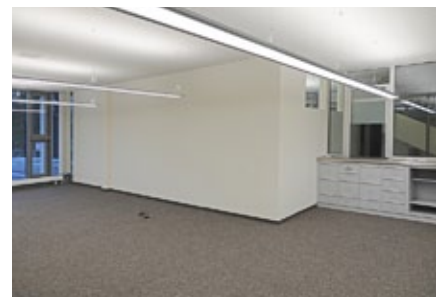
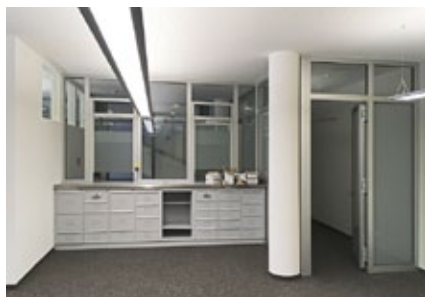
Finisharbeiten an der Decke.



Abbruch des alten Einganges.



Fertiger neuer Eingang.



Fertige Büroräumlichkeiten vor dem Bezug durch die Gemeindeverwaltung.

Umbau Lüthi, Samedan

Text und Fotos: Sepp Jost

Vorarbeiter: Nino Lorenzoni
Bauherr: Andri Lüthi, Samedan
Architekt: Hans Hirschi AG, Samedan
Ingenieur: AF Toscano, St. Moritz
Bauleitung: Hans Hirschi AG



Die Welaki Mulde schoben wir auf Rollen in die Garage.

Für Herrn Andri Lüthi in Samedan bauten wir sein altes Wohnhaus komplett um. Wir erstellten den Rückbau und die Rohbauarbeiten 1. Das Spezielle an dieser Baustelle war, dass wir wegen den engen Platzverhältnissen, keinen Kran stellen konnten.

So bauten wir wie früher alles von Hand. Mit Nino Lorenzoni hatten wir einen Vorarbeiter, der noch wusste wie man konventionell Wände schalt. Doch was genau waren unsere Aufgaben? Zuerst räumten wir das ganze Untergeschoss aus. Wir de-

molierten Wände, Garagentor usw. Nachher ging es ins Erdgeschoss, wo wiederum zuerst Abbrucharbeiten angesagt waren. Wir füllten den Abbruch in grosse Bigsäcke, die dann ein Lastwagenkran direkt abholte. Wo es möglich war, füllten wir Mulden, die immer wieder abtransportiert wurden. Dazu entwickelten unsere Mitarbeiter ein intelligentes System. Sie stellten die Welaki Mulde auf Rollen, sodass die Mulde in die Garage gerollt werden konnte. Durch eine Deckenöffnung wurden sie so gefüllt. Knapp drei Wochen brauchten wir für die Abbrucharbeiten. Nachher spiessten wir das Dach provisorisch ab, bevor wir die Decke über dem EG abbrechen. Zum Glück war es eine Holzbalkendecke. Mit Staubmasken schützten wir uns vom Staub. Die Decke über dem Untergeschoss war zum Teil aus Natursteinen mit darunterliegendem Gewölbe ausgebildet. So brauchte



Alles unter Kontrolle von Nino Lorenzoni.



Decke über Untergeschoss bestand aus Natursteinen.



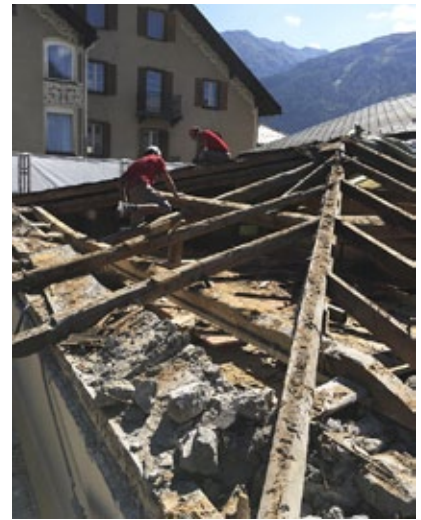
Alle neuen Leitungen wurden in den Überbeton verlegt.

es zuerst eine Ausgleichsschicht aus Beton. In dieser wurden alle neuen Leitungen eingelegt. So konnten als nächstes die Wände im Erdgeschoss aus Backsteinen erstellt werden. Auch beim Erker brauchte es kleine Anpassungen. Als das Erdgeschoss bereit war, konnte das Dach abgebrochen werden. Es bestand eigentlich aus drei Dächern. Zuerst ein Holzdach, darüber ein Blechdach und als letztes noch ein Eternitdach. Das Letzte wurde nach den «Vorschriften Asbest» sorgfältig abgebaut und korrekt entsorgt. Für das neue Dach brauchte es neue Auflager aus Beton und die Giebelwände mussten neu betoniert werden. Auf diesen konnte die Firma Freund das neue Dach aufrichten.

Die restlichen Arbeiten wie die Fassadenisolation und Gipsarbeiten wurden nicht durch uns ausgeführt. Unsere Arbeiten wurden unter einem Kostendach ausgeführt. Jede Woche wurde über den detaillierten Stand der Kosten informiert. Trotz diversen Mehrleistungen unsererseits reichte das Kostendach. So konnte die Baustelle zu aller Zufriedenheit abgeschlossen werden. Besten Dank allen Beteiligten, speziell auch unserem Vorarbeiter Nino Lorenzoni, der sich bei dieser Baustelle 100 Jahre zurückversetzt fühlte. 😊



Betonieren mit der Pumpe durch das Dach.



Abbruch des bestehenden Daches.



Auf den Seitenwänden wurde später ein Betonkranz erstellt, um ein Auflager für die Pfetten zu erhalten.



Die vordere Giebelwand wurde neu erstellt.



Neue Treppe im Hausinnern.

Pensionierungen von Armando Carnini und Adriano Cramerer

Text: Thomas Wehrli

Mit Adriano Cramerer und Armando Carnini profitieren zwei weitere langjährige Mitarbeiter von der Frühpensionierung mit 60 Jahren. Uns ist es ein Anliegen, ihr langjähriges Wirken in der Firma gebührend zu verdanken.

Armando Carnini

Wenn ich an die Zusammenarbeit mit Armando zurückdenke, kommt mir sofort seine fröhliche Art in den Sinn. Mit wenigen Mitarbeitern konnte man um 06.55 Uhr im Magazin so herzlich lachen wie mit ihm. Man musste aber immer auf der Hut sein, ob er dies oder jenes auch ernst meinte.

Sein beruflicher Lebenslauf beginnt mit der Ausbildung zum Karosseriespengler in Italien. Dort blieb er 3 Jahre, um dann auf die Baustelle zu wechseln. Mit 19 Jahren absolvierte er den Militärdienst bei der Artillerie, damals noch mit Mauleseln! Nach dem Dienst fand er eine Stelle in der Küche im Spital in Sondalo. Doch auch das war noch nicht, was er sich wünschte. 1988 fand er bei der Firma Guadagnini in Poschiavo wieder eine Stelle auf dem Bau als Maurer. Leider ging die Firma bald Konkurs. Dann kam er zur Firma Brantschen in Celerina. Dort wurde er als Vorarbeiter eingesetzt, obwohl es ihm in dieser Rolle nie so richtig wohl war. Eine seiner ersten grösseren Baustellen war das Reservoir oberhalb Celerina. Diverse Häuser konnte er in dieser Rolle auch in Celerina bauen. Dazwischen absolvierte er noch die Vorarbeiterschule in Gordola. Als die Firma Brantschen 2005 von der Firma Seiler übernommen wurde, wechselte auch er. Anfangs arbeitete er vielfach mit Dario Giudici zusammen, bevor er wieder eigene Baustellen führte. So ist er in den letzten Jahren immer bei der Überbauung Sur Crasta Palüds eingesetzt worden.

In all den Jahren bei der Firma Seiler hatte er einmal einen Unfall, als er von einem Beton-Pumpenschlauch getroffen wurde und 5m von einer Decke stürzte. Zum Glück blieb er unverletzt. Krank war er in all den Jahren praktisch nie. Auch als nach der Aufrichte Innlodge in den Morgenstunden in einer Blechbaracke auf der Baustelle übernachtete, holte er sich nicht einmal eine Erkältung. So ist er unter anderem nach der Aufrichtefeier von Muottas Murgal in Halbschuhen ohne Mütze und Handschuhe in der Nacht auf einem Schlitten zur Talstation gefahren. Auf die Frage, was ihm besonders gut oder schlecht gefallen habe, fällt ihm nichts ein. Er sei die ganze Zeit zufrieden gewesen. Geschätzt habe er, dass man zusammen lachen konnte. In der Pension erwartet ihn viel Arbeit im Maiensäss. Zudem sei er vierfacher Grossvater. Hätte er nicht so viel Arbeit, würde er auch länger als bis 60 arbeiten, solange die Gesundheit stimme. Obwohl ihm das tägliche Hin- und Herfahren nicht mehr so leichtfalle. Wäre das Engadin nicht so teuer, würde er sogar in der Pension hierbleiben. Doch das geht schlicht finanziell nicht.

Den ersten Winter werde er es ruhig nehmen und immer wieder mal in die Thermen in Bormio fahren, um sich von der Bauerei zu erholen. Den allmorgendlichen Barbesuch, wie es so viele Pensionierte in Italien pflegen, sage ihm nichts.

Obwohl er 45 Jahre geraucht hat ist Armando bei bester Gesundheit. Alle paar Jahre hat er sich untersuchen lassen. Der Arzt meinte zwar, er solle das Rauchen lassen.

Mit Armando Carnini geht ein weiteres Urgestein in Pension. Seine täglichen Scherze und sein verschmitztes Lachen werden uns fehlen. Alles Gute Armando, geh die Pension gelassen an und vergiss nicht, das Rauchen aufzugeben!

Armando könnte man Stunden lang zuhören, ihm kommt immer wieder etwas in den Sinn. Er meint zwar immer, dass darfst Du aber nicht schreiben!

Zum Schluss meinte er, ich solle Sepp Jost noch ausrichten, dass er 1992 als er bei Brantschen begonnen habe, noch schwarze Haare gehabt hätte und nun mit 60 nur noch weisse! Er lacht und verabschiedet sich mit einem Winken.



Adriano Cramerì

Adriano ist ein Multitalent! Es gibt nichts, was er nicht konstruieren oder reparieren könnte. Ideen und Vorschläge konnte er umsetzen und genau bei solchen Arbeiten kam seine Stärke zum Vorschein. Ab und zu musste er auch ein Haushaltsgerät reparieren oder er wurde sonst um Rat gefragt. All dies machte er immer mit Freude. Helfen ist für ihn selbstverständlich.

Adriano lernte Metallbauschlosser, bevor er in der Airport Garage Geronimi von 1978 bis 1980 arbeitete. Ganze 24 Jahre war er nachher bei der Firma Pinggera in Bever angestellt, wo er als Mechaniker und auch als Chauffeur eingesetzt wurde. 2005 kam er zur Firma Seiler. Unser langjähriger Mechaniker Gianpietro Branchi ging damals in Pension und Adriano übernahm die Werkstatt.

In den ersten Monaten machte er nichts anderes als der Werkstatt seinen Stempel aufzudrücken. Es wurde alles geräumt und viel Unnützes weggeworfen. Neuanschaffungen nach seinen Ideen wurden gemacht. Die Werkstatt bekam ein neues Gesicht! Anstatt eines dunklen Raumes wurde alles weiss gestrichen. Nun erstrahlt sie schön hell. In der ersten Zeit stand ihm noch Ranza Bortolo zur Seite bis dieser selber in Pension ging. So hatte er endlich freie Hand, um sich zu entfalten. Mit der Werkstatt hatte er auch die Schneeräumung unter sich. Er liess es sich nicht nehmen, gewisse Strecken jeweils selber zu räumen. So gehörten vor allem das Val Morteratsch und das Val Roseg zu seinen Aufgaben. Im Val Roseg blühte er so richtig auf. Völlig auf sich allein gestellt und oft auch im Dunkeln konnte er das Rosegtal räumen. Oft war dies meterhoch mit Lawinenschnee verschüttet. Die Zusammenarbeit mit dem Lawinendienst funktionierte sehr gut. Oft sah er Hirsche und Gamsen. Zuhinterst im Restaurant kehrte er meist für einen Kaffee ein.

Adriano geht mit 61 Jahren in Pension. Er hat also ein Jahr länger gearbeitet als er müsste. Dies auch, um seinen Nachfolger Luca Giuliani einzuarbeiten. Für uns ist dieser



Stellenersatz ebenfalls ein absoluter Glücksfall. Mit Luca haben wir nun einen neuen Mechaniker, aus dem gleichen Holz geschnitzt wie Adriano, sie haben sich im letzten Jahr ideal ergänzt und die Übergabe verlief reibungslos.

Angesprochen auf seine Lieblingsarbeit meint Adriano, dass er spezielle Konstruktionen oder Entwicklungen für unsere Maschinen immer sehr gerne gemacht habe. Auf verschiedenen Baustellen kommen Aufsätze für den Bagger oder Hilfskonstruktionen zum Einsatz, bei welchen er Ideen verwirklichen konnte. Spezielle Kranmontagen, sei es mit dem Heli oder dem Autokran, liebte er auch. Wir erinnern uns an die Kranmontage auf Muottas Muragl mit dem Superpuma Helikopter oder die Montagen unseres «Schafbergkrans» bei den Lawinenverbauungen oberhalb Pontresina.

Positive Seiten in der Firma Seiler sieht er in der allgemeinen Grosszügigkeit oder auch die Zusammenarbeit mit Sandro Ferretti und seinem Arbeitskollegen Antonio Cometti. Auch mit all den andern, die nicht speziell erwähnt sind, verstand er

sich stets sehr gut. Er genoss eine grosse Freiheit, das Tagesprogramm konnte er meist selbstbestimmen. Verbesserungspotenzial sieht er noch in der Kommunikation.

Was erwartet ihn in der Pension? Hobbies habe er mit der Jagd, dem Maiensäss, mit Skifahren und mit Wandern genug. Zudem freut er sich, vermehrt wieder mit den Söhnen unterwegs zu sein. Ja wer weiss, vielleicht wird er ja noch irgendwann Grossvater. Bei all seinen Talenten habe er überhaupt keine Angst, dass es ihm langweilig wird. Mehr Aufgaben im Haushalt werde er nicht übernehmen...

Was er unter Kommunikation meinte, habe ich erst am Schluss gemerkt. Mit einer Brise Humor erzählte er vom Kran, den er im Oktober noch auf Marguns gebracht habe. Nur eine Woche später habe er den gleichen Kran wieder vom Berg geholt...

Adriano verdanken wir viel. Wir wussten seinen Einsatz für die Firma sehr zu schätzen. Wir hoffen, ihn auch in Zukunft immer wieder einmal bei uns zum Kaffee zu sehen. Du bist jederzeit herzlich willkommen! Danke Adriano und alles Gute!

Unser neuer Mechaniker Luca Giuliani

Text und Foto: Thomas Wehrli

Mit der anstehenden Pension von Adriano Cramerer musste diese Stelle neu besetzt werden. Mit dem neuen Mechaniker Luca Giuliani konnten wir einen Glückstreffer landen. Luca lernte Landmaschinenmechaniker bei der Firma Thomann in Cunter. Dort blieb er auch noch drei Jahre bis sich die Möglichkeit bot, bei der Firma Seiler einzusteigen. Luca ist der Sohn unseres Poliers Franco Giuliani, der die Grossbaustelle Alp Grüm ausführte. Franco ist der Schwager

unseres Bauführers Paolo Cramerer. Sie sehen, wir haben die Stellen Familienintern besetzt. Schon das war Garantie, dass diese Neubesetzung zum Erfolg führt. Die Zeit, die Luca und Adriano gemeinsam in der Werkstatt verbrachten, war ideal. Luca konnte alles lernen. Nun wird ab April Luca Werkstattchef sein. Bei all den Kontakten die ich mit ihm hatte, bin ich überzeugt, dass dies zum Erfolg führen wird. Die Chemie stimmt mit Disponent Mike Casanova, mit



Pensionamento di Armando Carnini

Se ripenso alla collaborazione con Armando, mi viene subito in mente il suo allegro modo di fare. Con ben pochi collaboratori si poteva ridere così allegramente alla mattina alle 06.55. Si doveva però sempre stare attenti, se questo o quello era inteso seriamente...

La sua carriera lavorativa inizia come carrozziere in Italia. Su questo mestiere ci è rimasto solo 3 anni, prima di cambiare e andare nell'edilizia. A 19 anni ha svolto il servizio militare nell'artiglieria. Ai tempi ancora con i muli. Dopo il servizio militare ha trovato lavoro in cucina presso l'ospedale di Sondalo. Ma anche questo non era quello che desiderava. Nel 1988 trova lavoro presso la ditta Guadagnini a Poschiavo, di nuovo un lavoro in ambito dell'edilizia. Purtroppo ben presto la ditta fa fallimento e lui allora va dalla ditta Brantschen a Celerina. Lì viene ingaggiato quale caposquadra, anche se in questo ruolo non si è mai trovato bene. Uno dei suoi primi grandi cantieri è stato il reservoir sopra Celerina. Come capo ha costruito pure diverse case a Celerina. Nel frattempo ha anche svolto la scuola di caposquadra a Gordola. Quando nel 2005 la ditta Brantschen viene assunta dalla ditta Seiler, anche lui cambia automaticamente il posto di

lavoro. All'inizio lavorava molto assieme a Dario Giudici, prima di dirigere di nuovo dei cantieri da solo. Durante gli ultimi anni infatti è sempre stato ingaggiato nella costruzione Sur Crasta Palüds.

In tutti questi anni presso la ditta Seiler ha avuto solo un infortunio, ossia quando è stato colpito dal tubo della pompa del calcestruzzo ed è caduto dalla soletta da un'altezza di 5m. Per fortuna è rimasto praticamente illeso. Inoltre in questi anni non è praticamente mai stato ammalato. Anche dopo il ferragosto del cantiere Innlodge, dove ha trascorso la notte in una baracca di lamiera, non si è mai beccato nemmeno un'influenza. Così come pure dopo la festa di ferragosto di Muottas Muragl, dove ha fatto la discesa notturna con la slitta con le scarpe basse, senza berretta ne guanti. Alla nostra domanda cosa gli sia piaciuto e cosa no, non gli viene in mente niente di particolare. E' stato contento tutto il tempo. Ha apprezzato che si poteva sempre ridere assieme.

In pensione lo aspetta molto lavoro sul suo monte. Inoltre è nonno di 4 nipotini. Se non avesse così tanto lavoro, lavorerebbe anche oltre i 60 anni, fin che la salute glielo permette, anche se il viaggio in avanti e in

dietro adesso gli pesava un po'. Se L'Engadina non fosse così cara, dice che sarebbe addirittura rimasto qui in pensione. Ma purtroppo finanziariamente non va proprio.

Il primo inverno se la prenderà comoda e andrà di tanto in tanto alle Terme di Bormio per riprendersi dal suo lavoro sui cantieri. Il trascorrere la mattinata al bar, come fanno giornalmente diversi pensionati, infatti non gli dice niente.

Nonostante Armando abbia fumato per ben 45 anni, gode di ottima salute. Ogni due o tre anni si fa fare una visita di controllo, anche se il medico gli ha sempre consigliato di lasciar perdere il fumo.

Con Armando Carnini, se ne va in pensione un'altra pietra miliare. I suoi scherzi giornalieri e la sua risata ci mancheranno. Auguri Armando di ogni bene, vai in pensione rilassato e ricordati di smettere di fumare!

Armando lo si può ascoltare per ore, a lui vien sempre in mente qualcosa. Ma dopo tutti i suoi aneddoti dice, questo però non lo puoi scrivere.

Alla fine mi dice, di riferire a Sepp Jost, che quando ha iniziato nel 1992 dal Brantschen aveva ancora i capelli neri e che ora a 60 anni ha solo capelli bianchi. Ride e si congeda salutandolo con un cenno della mano.

den Maschinisten und Chauffeuren sowie auch mit den Bauführern.

Da Crameris und Giulianis den Arbeitsweg ins Puschlav oft zusammen unter die Räder nehmen, ist die Kommunikation untereinander sichergestellt.

Bei den milden Temperaturen im Dezember, meinte Adriano, bevor Luca in die wohl verdienten Ferien fahre, solle er doch die Werkstattfenster reinigen. Dies natürlich im Spass. Mit Freude nahm sich Luca dieser Arbeit an...

Luca, herzlich willkommen in der Seiler Familie.



Schlüsselübergabe von Adriano Crameris an Luca Giulianis in der Werkstatt.

Pensionamento di Adriano Crameris

Adriano è un multi-talento. Non c'è niente che lui non possa costruire o riparare. Lui è riuscito a trasformare idee e proposte e proprio in questi lavori sono venute alla luce le sue doti. Ogni tanto ha dovuto riparare anche degli elettrodomestici oppure gli veniva chiesto un consiglio. Tutto ciò lo ha sempre fatto con piacere. Per lui aiutare è naturale.

Adriano ha imparato fabbromeccanico prima che andasse a lavorare presso l'Airport Garage Geronimi dal 1978-80. Dopo di che lavorò per ben 24 anni presso la ditta Pinggera a Bever, dov'era impiegato quale meccanico e autista. Nel 2005 è arrivato nella ditta Seiler. Gianpietro Branchi, il nostro meccanico da anni, stava andando in pensione e Adriano ha assunto la sua officina.

Nei primi mesi non fece altro che mettere il suo timbro all'officina. Questo significa che fu sgomberato tutto e molta roba inutile venne buttata. Vennero acquistate nuove attrezzature secondo le sue idee e l'officina ottenne un nuovo volto. Pure le pareti furono riverniciate di bianco e adesso è tutto più luminoso. Nei primi tempi era ancora affiancato da Ranza Bartolo fino a che anche quest'ultimo andò in pensione. Adesso aveva mano libera di svolgersi a modo suo. Oltre ai lavori in officina eseguiva anche lo sgombero della neve. Non rinunciava a sgomberare personalmente alcuni percorsi. A

questi appartenevano la Val Morteratsch e la Val Roseg. Completamente abbandonato a se stesso e spesso anche al buio dovette sgomberare la strada della Val Roseg che talvolta era ricoperta da metri di neve a causa delle valanghe cadute. La collaborazione con il servizio valanghe funzionava molto bene. Spesso osservava cervi o camosci e in fondo alla valle al ristorante si godeva poi un buon caffè.

Adriano va in pensione a 61 anni. Ha dunque lavorato un anno in più di quello che doveva. Questo anche per accompagnare nel lavoro il suo successore Luca Giulianis. Per noi questo sostituto è un colpo di fortuna. Con Luca Giulianis abbiamo ora un nuovo meccanico, scolpito dello stesso legno come Adriano. Nell'anno trascorso assieme si sono trovati ottimamente e la consegna del testimone è riuscita senza problemi.

Alla domanda sul suo lavoro preferito in officina, Adriano ci ha confidato che la realizzazione di costruzioni speciali o le modifiche ai nostri macchinari lo hanno sempre affascinato. In diversi cantieri vengono impiegati accessori per l'escavatore oppure costruzioni statiche in metallo, che sono stati ideati e realizzati da Adriano. Anche il montaggio delle gru, sia con l'elicottero che con l'autogru, gli piacciono molto. Ci ricordiamo il montaggio della gru a Muottas Muragl con l'elicottero Superpuma, op-

pure il montaggio della nostra gru presso i ripari per le valanghe sul Schafber sopra Pontresina.

Adriano trova molte cose positive nella ditta Seiler, in special modo la grande generosità oppure la collaborazione con Sandro Ferretti e Antonio Cometti. Anche con gli altri, che non sono stati elencati esplicitamente, è sempre andato bene d'accordo. Ha sempre goduto di molta libertà e il suo programma di lavoro giornaliero lo ha quasi sempre potuto decidere da solo. Secondo lui ci sarebbe ancora un potenziale di miglioramento nella comunicazione reciproca.

Cosa lo attende in pensione? Hobby ne ha abbastanza con caccia, monte, sciare e fare escursioni. Si rallegra inoltre di passare di nuovo più tempo con i suoi figli. E chi lo sa magari prima o poi diventa anche nonno. Con tutti i suoi pregi non ho paura che si anni. Sicuramente non si assumerà ulteriori compiti in casa.....:-)

Cosa intendeva con comunicazione, l'ho capito solo alla fine. Con una brezza di umore ha raccontato della gru che ha portato a Marguns in ottobre. Solo una settimana dopo ha dovuto andare a riprendere la gru da lassù...

Ad Adriano dobbiamo molto. Abbiamo apprezzato molto il suo impegno per la ditta. Vogliamo sperare di vederlo anche in futuro ogni tanto qui da noi a bere un caffè. Sei sempre il benvenuto. Grazie Adriano per tutto!

Schächte und Leitungsbau FTTH Los 1, Pontresina

Text und Fotos: Sepp Jost

Maschinist und Koordinator: Bruno Manzo
Bauherr: UPC Schweiz GmbH, Wallisellen
Bauleitung: Wolfgang Glatzfelder, UPC Schweiz

Von UPC Schweiz erhielten wir den schönen Auftrag für die Erschliessung von Pontresina mit Glasfasernetz. Glasfaserleitungen versprechen ein schnelles Internet. In der Tiefgarage Rondo wurde ein Technikraum eingerichtet, das sogenannte Herzstück. Für die anstehenden Arbeiten wurde das ganze Dorf in zwei Lose aufgeteilt. Das erste Los erstellten wir im Herbst 2018, das zweite fürs Frühjahr 2019.

Unsere Aufgaben bestanden im Erstellen von Schächten und Gräben bis zum Kunden. Die Hausanschlüsse wurden durch die Firmen Arnold Energie & Telecom und CE Curea

Elektro AG vorgenommen. Hier hatten wir es mit den Bauleitern Peter Althaus und Raphael Schöni zu tun. Mit einem ganzen Ordner voll Plänen machten wir uns anfangs September 2018 an die Arbeit. Schnell spielte sich unser Team um Bruno Manzo mit den Bauleitern ein. Sie informierten uns, wo sie gerne einen Schacht hätten. Diese kamen immer auf einem Kabelblock zustehen, meist auf Schnittstellen. Die Kabelblöcke gehörten der RE Power und bestanden immer auch aus vorsorglich verlegten Leerrohren. Von dort versuchten die Spezialfirmen das Glasfaserkabel in die Leitungen einzuführen. Wenn das nicht gelang, suchten sie mit



Zwei die sich gut verstanden, Sepp Jost und Wolfgang Glatzfelder.

einer Rute den Ort wo es klemmte. Dort hiess es wieder Graben und eventuell einen weiteren Schacht erstellen. Wenn noch keine Hauszuleitung bestand, wurde durch uns ein Rohr in ca. 60cm Tiefe verlegt. Positiv an der ganzen Sache war, dass wir uns



Fertiger Schacht vor dem Belageinbau.



Nicht immer brauchte es einen Ortsbetonschacht.



Im ganzen Dorf verteilt hatten wir unsere kleinen Baustellen.

nirgends um Grabrechte kümmern mussten. All diese Arbeiten nahm uns Wolfgang Glatzfelder ab. Von den ganzen Grabarbeiten profitierte auch die Firma RE Power, welche oft noch ein zusätzliches Rohr in einen offenen Graben einlegte. Unser Bauführer Sepp Jost konnte

im Büro jede Woche den Kostenstand bekanntgeben und sich anderen Aufgaben widmen, während draussen alles bilateral gelöst wurde. Jeder Garten oder Vorplatz den wir öffnen mussten, wurde wieder perfekt hergestellt. Es funktionierte auf allen Ebenen einwandfrei.

Einmal mehr spürten wir, stimmt die Chemie, so passt es auf allen Stufen. In diesem Sinn, Wolfgang, Peter und Raphael, besten Dank für die hervorragende Zusammenarbeit. Und unser Maschinist Bruno Manzo, der alles so gut managte, wird sicherlich auch 2019 Ansprechpartner sein.



Es gäbe schöneren Baugrund.



Ab und zu führten die Gräben auch durch Gärten.

IFTANBAU AN BESTEHENDES WOHNHAUS, SAMEDAN

Text und Fotos: Sepp Jost

Vorarbeiter: Reto Hürlimann
Bauherr: F. Duttweiler AG, Samedan
Architekt: FH Architektur, Bever
Ingenieur: Andrea Nievergelt, AF Toscano St. Moritz
Bauleitung: Alessandro Forcella, FH Architektur, Bever



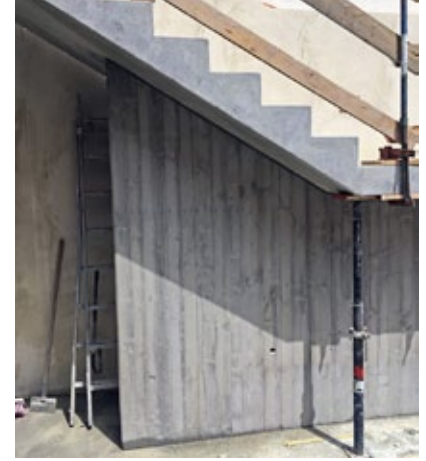
Viel mehr Fels als gedacht erschwerte den Aushub.



Grobes Geschütz, um den Fels entlang der Telefonleitung abzubauen.



Bei der Liftunterfahrt stiessen wir sogar noch auf Wasser.



Unter der vorgefertigten Treppe gab es eine Sichtbetonmauer.



Rocco Raffa beim Erstellen der Aussenisolation.

Da auf dieser Baustelle alle Entscheidungsträger Alfa Romeo Fahrer sind, durften wir annehmen, dass dies der Grund für den reibungslosen Bauverlauf war. Wie bei Jägern, ist das Einvernehmen unter Alfa Fans von Anfang an gegeben.

Unser Vorarbeiter Reto Hürlimann hatte jederzeit alles unter Kontrolle und löste das meiste bilateral direkt mit der Bauleitung und der Bauherrschaft.

Am Anfang standen die Abbrucharbeiten des Eingangs entlang der Westfassade. Wir mussten mit allem rechnen, doch so viel Fels war nicht einkalkuliert. So spitzten wir längere Zeit, um bis zur Unterkante Liftunterfahrt zu kommen. Dass dabei etliche Leitungen zum Vorschein kamen, sind wir uns gewohnt. Kein Aushub ohne Leitungsumlegungen. Als wir endlich auf der gewünschten Tiefe waren, kam noch Wasser dazu, was ein wasserdichtes Bauen im Erdgeschoss zur Folge hatte. Wegen engsten Platzverhältnissen installierten wir unseren kleinsten Kran, den Liebherr 13H.

Über drei Stockwerke erstellten wir nun in Beton einen Liftanbau mit

separaten Ausgängen pro Stockwerk. Im Erdgeschoss frästen wir in den bestehenden Beton eine Türöffnung, im 2. Obergeschoss konnte diese gespitzt werden. Die bewohnten Wohnungen schützten wir durch staubdichte Trennwände. Im 1. Obergeschoss befand sich der alte Hauseingang, welcher neu mit einer vorgefertigten Treppe erschlossen wurde und einige Anpassungsarbeiten zur Folge hatte. Unter der vorgefertigten Treppe erstellten wir eine Sichtbetonwand mit Bretterstruktur. Auf der ganzen Baustelle durften wir zudem die Gipsarbeiten ausführen. Das heisst die ganze Aussendämmung und sämtliche Verputz- und Anpassungsarbeiten im Innern und aussen. Am Schluss fehlte noch die Umgebung inklusiv einer kleinen Abschlussstützmauer. Dies alles lief parallel mit dem Lifteinbau der Firma Schindler. Es war ein schöner Auftrag, der uns wieder einmal zeigte, dass wir nicht nur Rohbauarbeiten zeitgerecht und zur Zufriedenheit der Kunden ausführen können.

Besten Dank der Bauherrschaft und allen Beteiligten die zum Gelingen dieses Anbaues beigetragen haben.



Fertiger Eingang mit darüberliegendem Liftaufbau.



Letzte Umgebungsarbeiten.

Unfälle im Jahre 2018

Text und Grafik: Thomas Wehrli

Im 2018 hatten wir was die Unfälle betrifft ein sehr gutes Jahr. Vor allem bei den Betriebsunfällen gab es eine deutliche Senkung der Ausfalltage. Nur gerade während 32.5 Tagen mussten wir auf einen unserer Mitarbeiter verzichten. Ein besseres Jahr hatten wir nur 2003, als es nur 22 Ausfalltage waren. Dieses tiefe Niveau ist trotz all den Anstrengungen sehr schwierig zu halten.

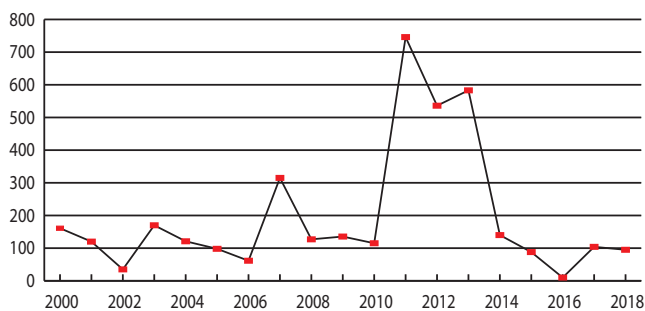
Auch bei den Nichtbetriebsunfällen hatten wir ein sehr gutes Ergebnis. Genau betrachtet hatten wir 3 Unfälle, die zählen. Davon ist einer ein Folgeunfall. Das heisst, dass in Folge eines Unfalles von 2017 noch Ausfalltage im Jahre 2018 entstanden. Würde man diese 92 Tage abziehen so hätten wir noch 3 Ausfalltage!

Sorgenkind sind immer die Ausfälle

in Folge von Krankheit. Diese sind leicht angestiegen, doch 326 Ausfalltage sind schlicht zu viel. Jedoch ist in dieser Sparte die Möglichkeit einer Einflussnahme am geringsten. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter merken, dass sie Teil eines Teams sind und dass wenn sie fehlen, ein wichtiger Teil fehlt. Das spornt sie vielleicht an, so bald als möglich wieder am Arbeitsplatz zu erscheinen.

Wir fühlen uns aber mit all den Zahlen auf dem richtigen Weg. Unsere Massnahmen zur Umsetzung der Sicherheit sind sicher die richtigen. Es gilt weiterhin, beharrlich am eingeschlagenen Weg festzuhalten.

Nichtbetriebsunfälle

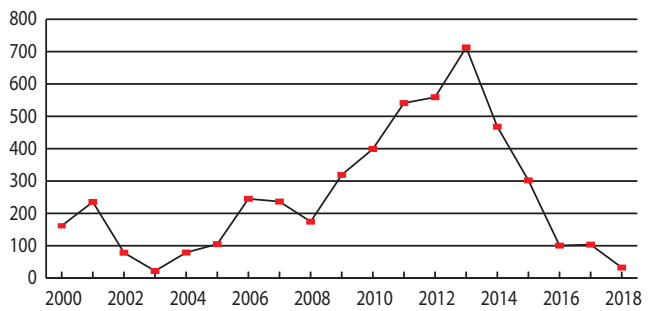


Nichtbetriebsunfälle: Ausfalltage **95**

01.07.2018	Crameri Isaia	Zecke	3
07.07.2018	Crameri Isaia	Stirn	0
2018	Bianchi Massimo	Schulter, Folgeunfall 2017	92

*0 Ausfalltage heisst, dass er schnell zum Arzt ging und nachher wieder weiterarbeiten konnte.

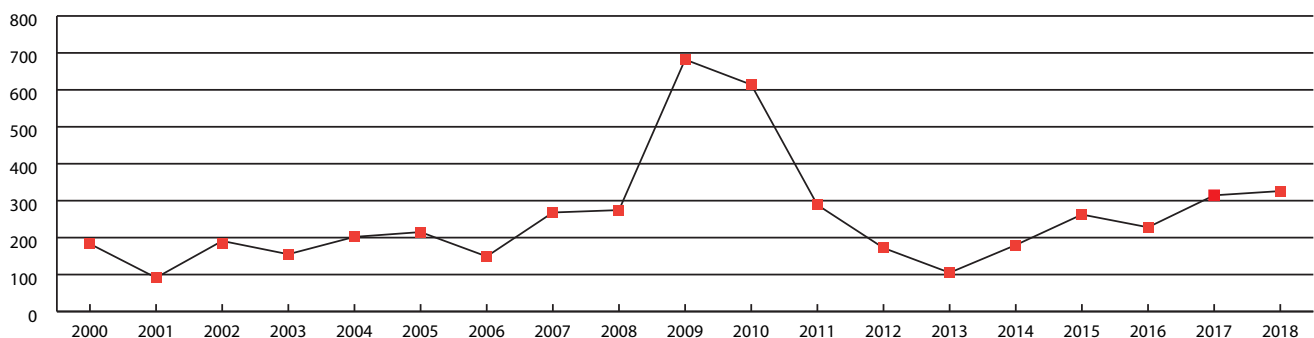
Betriebsunfälle



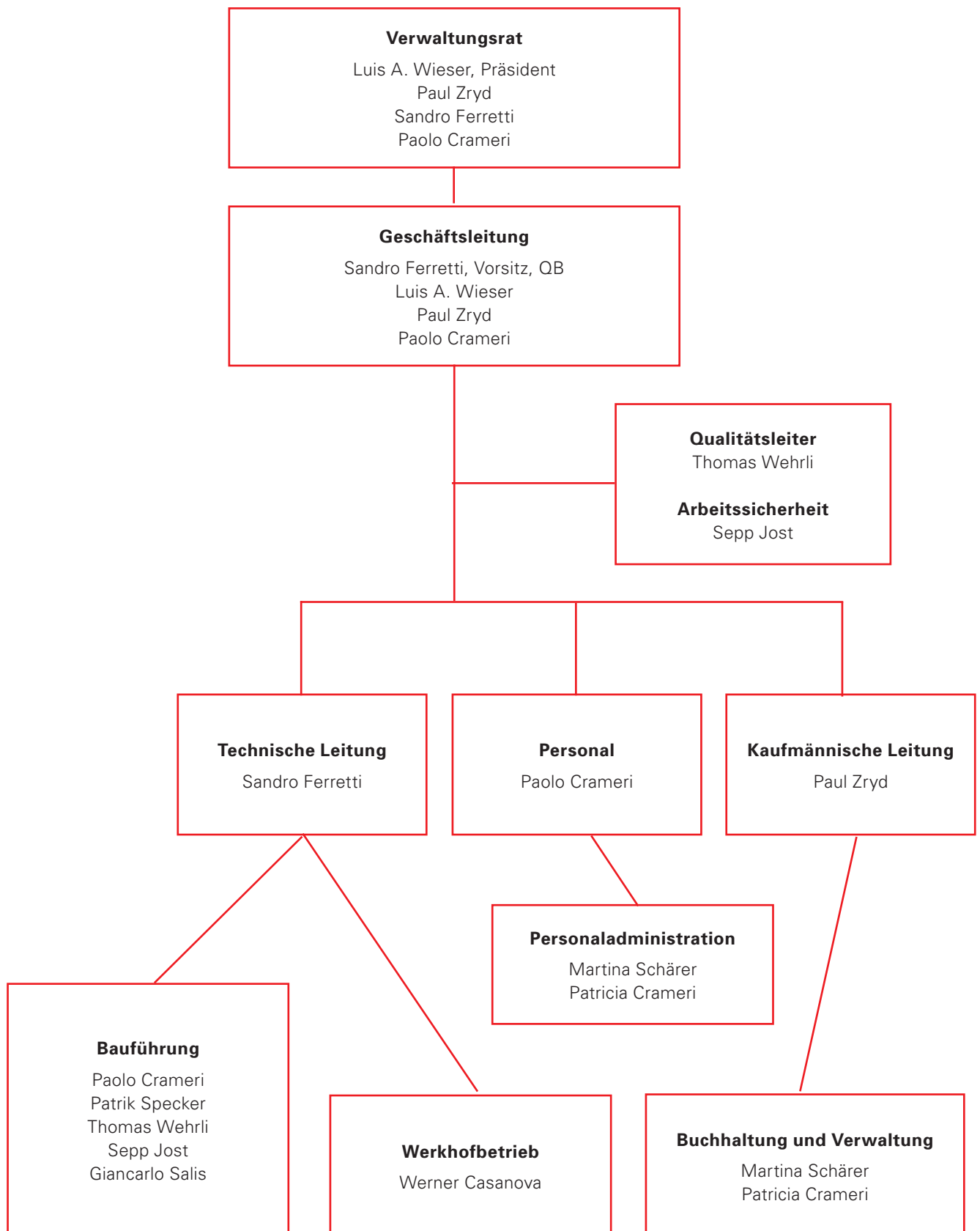
Betriebsunfälle: Ausfalltage **32.5**

22.05.2018	Cometti Antonio	Auge	0
30.05.2018	Kuhn Gian Andrea	Kopf	2,5
06.06.2018	Crameri Isaia	Auge	0
19.06.2018	Pilatti Paolo	Knie	8
22.06.2018	Ghilotti Domenico	Knie	15
20.06.2018	Balatti Rocco	Zahn	0
17.07.2018	Pozzi Marco	Bein	6
28.06.2018	Gossi Massimo	Knie	0
16.07.2018	Bianchi Massimo	Hand	0
20.09.2018	Martinho da Silva Nuno	Hand	1
12.09.2018	Crameri Isaia	Auge	0

Krankheit



Organigramm der SEILER AG



Personalmeldungen 2018

Neu-Eintritte

Agosti Andrea, Maurer
Correia de Paiva José Manuel,
Gipser
Raffa Rocco, Gipser
Martinho Fernando Patric,
Maurerlehrling

Geburten

Coldagelli Stefano,
geb. 25.02.2018
Eltern: Coldagelli Giovanni &
Dolzadelli Maria

Martinelli Vittoria,
geb. 20.04.2018
Eltern:
Martinelli Marco & Pasini Ramona

Rinaldi Cecilia, geb. 28.08.2018
Rinaldi Andrea, geb. 28.08.2018
Eltern:
Rinaldi Gianni & Stedile Patrizia

Austritte

Coldagelli Giovanni	Maurer	Arbeitgeberwechsel 30.09.2018
Ghilotti Domenico	Maurer	Übertritt zum FAR 30.09.2018

Weiterbildung

Polierabschlussprüfung:
Sassella Stefano

Fiber Reinforced Polymere (FRP)
Kurs:
Del Vecchio Gianluca
Giuliani Franco
Lorenzoni Nino
Sassella Stefano

Kranführer-Kurs:
Crameri Daniel

Baumaschinenführer:
Bianchi Massimo
Bracchi Alberto
Cometti Antonio
Crameri Daniel
Illia Cristian
Manzo Bruno
Martinelli Marco

Lehrabschluss:
Crameri Daniel

Dienstjubiläum

10 Dienstjahre

Cossi Cristian, Kranführer
Guanella Andrea, Maurer
Lanfranchi Claudio, Maurer
Pilatti Paolo, Maurer
Redolatti Massimo, Polier
Zanardini Manrico, Maurer

15 Dienstjahre

De Stefani Gimmy, Maurer
Schärer Martina,
Kaufm. Angestellte

20 Dienstjahre

Da Silva Santos José, Maurer
Jost Josef, Bauführer
Lara de Oliveira Carlos, Maurer
Lara de Oliveira José, Bauarbeiter
Specker Patrik, Bauführer

25 Dienstjahre

Cometti Antonio, Maschinist
Crameri Paolo, Bauführer

Mitteilung der Redaktion

Stimmt Ihre Adresse?

Wünschen Sie mehrere Exemplare unserer Hauszeitung? Haben wir eine Person in unserer Kartei vergessen?

Wünschen Sie die Nachlieferung eines Heftes aus den Vorjahren?

Bitte melden Sie uns Ihre Wünsche unter der Telefonnummer

081 838 82 82 oder per E-Mail an:

info@seilerbau.ch

Haben Sie schon unsere Homepage besucht? **www.seilerbau.ch**

Wir nehmen Anregungen – es dürfen auch kritische sein – gerne entgegen.



Montebello

Ihr Spezialist für Baumaterialien im Engadin

Werk 081 838 84 00 Büro 081 838 82 82 www.montebello.ch



Mercedes-Benz

MONTEBELLO Service AG, 7504 Pontresina

Ihr Partner für Reparaturen von leichten und schweren Nutzfahrzeugen.

Offizieller Mercedes-Benz After-Sales Partner für Lastwagen und Transporter.

Tel. 081 838 84 04 Fax. 081 838 84 info@montebello.ch